

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun NStG, Neunkirchen Kreis Siegen
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis

1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 32

Neunkirchen, Samstag den 9. August 1952

53. Jahrgang

WOCHEN-RUNDSCHAU

Um das Saargebiet.

Die Saargespräche in Paris erscheinen zur Zeit noch wenig aussichtsreich. Am heutigen Freitag sollen neue deutsche Vorschläge überreicht werden. Der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher erklärte am Mittwoch in einem Rundfunk-Gespräch, das Wort „Europäisierung“ sei nur das Deckwort für die Tatsache der Lostrennung der Saar von Deutschland. Die Bundesregierung aber sei nach dem Grundgesetz nicht befugt, eine Gebietsabtretung vorzunehmen, oder sie folge dem Vorbild der Ostzonenregierung, die gesetzwidrig Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie preisgegeben habe.

Nach letzten Meldungen wird die für heute angesetzte neue Besprechung zwischen dem französischen Außenminister Schuman und Staatssekretär Hallstein auf Mitte nächster Woche verschoben. Schuman war angeblich auf die heutige Sitzung nicht vorbereitet. Inzwischen hat ihm Dr. Adenauer aus seinem Urlaub einen Brief geschrieben, in dem er sein Einverständnis mit dieser Verschiebung erklärt. In Bonn wie in Paris scheint man jetzt anzunehmen, daß die Verwirklichung der europäischen Einigungspläne eine Lösung der Saarfrage nach sich zieht. Bisher wollten die Franzosen die Ratifizierung des Generalvertrages und des EVG-Vertrages von der vorherigen Erledigung des Saarproblems abhängig machen.

Kein deutsches Militär vor Sommer 1953. Am Dienstag wurde aus Bonn bekannt, daß mit einem deutschen Verteidigungsbeitrag nicht vor Sommer oder Herbst 1953 zu rechnen sei, da die finanziellen Voraussetzungen viel Zeit benötigten. Amtliche Stellen rechnen fest mit einer amerikanischen Verteidigungsanleihe.

500 neue Kasernen? Die westdeutsche Bauindustrie rechnet mit der Notwendigkeit des Neubaus von rund 500 Kasernen für die deutschen Truppen, wenn der EVG-Vertrag ratifiziert und in Kraft getreten ist.

Frankreich wünscht Unabhängigkeit von USA.

Der französische Verteidigungsminister Plevin ist zu der Erkenntnis gekommen, daß Amerika nicht auf ewige Zeiten Europa mit Waffen versorgen kann. Er forderte am Dienstag die eigene, leistungsfähige europäische Rüstungsindustrie, damit Europa von amerikanischen Waffenlieferungen unabhängig werde. Plevin kritisierte scharf das amerikanische System des Finanzwesens. Der Dollar, der in Frankreich offiziell mit 350 Francs notiert wurde, kletterte am Montag auf dem geduldeten „grauen Markt“ auf 407 Francs.

Die Leitung des Kyffhäuserbundes hat den Internationalen Rot-Kreuz-Kongreß in Toronto ersucht, die Frage der noch zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen auf seiner Tagung zu behandeln und ihre Freilassung zu fordern.

Der Nachfolger Mc. Cloys. In dieser Woche ist der bisherige amerikanische Hohe Kommissar in Oesterreich, Donnelly, in Bonn eingetroffen, um an Stelle des glücklich abgereisten Mc. Cloy den Posten eines US-Botschafters in der Bundesrepublik anzutreten.

Am Donnerstag empfing Bundespräsident Heuß den Amerikaner zu seinem Antrittsbesuch.

Zum Amtsantritt des Amerikaners schreibt die Baseler „National-Zeitung“:

„Den neuen Vertreter Washingtons erwarten in Deutschland verschiedene schwierige Probleme. Es ist vielleicht gut, daß Amerika diesmal einen erfahrenen Diplomaten und nicht wieder einen Finanzmann nach Bonn entsandt hat. Donnelly geht der Ruf voraus, ein sehr korrekter, gewandter und auch zäher Diplomat zu sein, der es während seiner Wiener Tätigkeit verstanden hat, den Sowjets gegenüber mit der nötigen Härte aufzutreten, ohne aber die Brücken zu seinen Gegenspielern abzubrechen.“

Der heute 56jährige, der vor dem öffentlichen Auftreten offenbar eine gewisse Scheu empfindet, die indiscreten Fragen der Presse aber nach Art der besten diplomatischen Schule zu beantworten beziehungsweise nicht zu beantworten weiß, ist zu bezeichnender Katholik, was bei seiner Berufung auf den Bonner Posten vielleicht auch eine gewisse Rolle gespielt haben mag. Man hat selbstverständlich auch in Deutschland erfahren, daß Donnelly in Wien recht energisch gegen die Rehabilitierung der ehemaligen Nazis aufgetreten ist, und falls er im Sinne haben sollte, dies auch in Bonn zu tun, dürfte es ihm an Arbeit nicht fehlen. Jedenfalls scheint Donnelly nicht gewillt zu sein, in der Frage der Kriegsverbrecher ein Auge — oder gar beide — zuzudrücken, nur um gewisse Militärkreise für die Zustimmung zur Remilitarisierung zu gewinnen. Denn auf eine diesbezügliche Frage antwortete er kurz und bündig: Diejenigen, die jetzt wegen ihrer Kriegsverbrechen sitzen, sind für Verbrechen verurteilt worden, die für sich selber sprechen.“

Pulverfabrik Balkan. Aus Athen wird amtlich gemeldet, daß griechische Armee-Einheiten in Mazedonien in Alarmzustand versetzt wurden, nachdem die Insel Gamma im Evroß-Fluß an der bulgarisch-griechischen Grenze in der Nacht zum Mittwoch von bulgarischen Truppen besetzt worden war. Den Bulgaren wurde ein Ultimatum gestellt, bis Mittwoch morgen die Insel wieder zu verlassen, die griechischen Truppen ständen zum Angriff bereit.

Am Donnerstag wurde in Athen bekanntgegeben, daß nach mehrstündigem heftigem Beschuß durch Granatwerfer und Maschinengewehre, die Insel am Nachmittag von den Bulgaren wieder geräumt wurde. Uno-Beobachter melden, daß auf beiden Seiten der Grenze starke Truppenverbände zusammengezogen wurden und daß die Lage „sehr gefährlich“ sei.

US-Bomber stürzte in den Rhein. Zwischen Kastel und Mainz stürzte am Donnerstag ein amerikanischer zweimotoriger Bomber in den Rhein. Von der vierköpfigen Besatzung wurden zwei Mann von einem deutschen Fischer gerettet, einer wurde tot geborgen und einer wird noch vermißt. Die beiden Geretteten wurden mit schweren Verletzungen in ein französisches Lazarett gebracht.

Neue Persien-Politik Großbritanniens?

In einer Sondersitzung des britischen Kabinetts am Donnerstag war man ganz gegen die bisherige Auffassung plötzlich bereit, mit Amerika zusammen den persischen Ministerpräsidenten Mossadek zu unterstützen, um den Vormarsch des Kommunismus in Iran aufzuhalten. Man hat sich in England der amerikanischen Auffassung angeschlossen, daß Mossadek das geringste von drei Uebeln ist und daß dieser bei dem jetzt drohenden Zusammenschluß der Kommunisten mit der mächtigen Moslem-Bruderschaft leicht gestürzt werden könnte.

Die USA und Großbritannien sollen schon Pläne festgelegt haben, was im Falle der Machtergreifung durch den Kommunismus geschehen soll. Bemerkenswert ist, daß Großbritannien nur dann zur Unterstützung Mossadeks bereit ist, wenn es 1,5 Milliarden Dollar zurückerhält, die es in die iranische Ölindustrie investiert hatte.

Verschärfung der Lage in Tunesien. Am Montag wurde aus Paris gemeldet, daß Präsident Auriol dem Bei von Tunis eine Botschaft überreichen ließ, die — wie es heißt — einen letzten Versuch zur friedlichen Beilegung des Konflikts darstellen soll. Frankreich gedenkt fest und unnachgiebig zu bleiben.

Wieder Schüsse in Tunesien. In der Nacht zum Dienstag schossen unbekannte Täter mit Maschinengewehren in ein arabisches Café in Kala Spira bei Susa in Tunesien. Drei Personen wurden verletzt, einer schwer.

Beruhigung in Ägypten. Die Beruhigung der Lage in Ägypten nennt der „Manchester Guardian“ eine Windstille. Das Blatt fragt, was an die Stelle des Gegensatzes zwischen Wafd und Palast treten werde, nachdem der Palast vielleicht für immer als politischer Faktor ausgeschaltet sei.

„Wie ist General Nagibs Einstellung zur Wafd-Partei? In der Armee haben viele junge Offiziere Sympathie für den Wafd, und ihre Meinung kann für den General Gewicht haben. Würde eine Rückkehr des Wafd bedeuten, daß wir dahin zurückkehren, wo wir vor einem Jahr waren, mit der Aussicht auf Schießereien in der Kanalanze und Aufruhr in Kairo? Die Möglichkeit kann nicht ausgeschlossen werden.“

Faruk stellt sich der Presse.

Der ägyptische Exkönig Faruk hielt auf der Insel Capri seine erste Pressekonferenz nach seiner Abdankung ab. Faruk hat die Weltöffentlichkeit, ihn mit seiner Familie, „dem einzigen Königreich das mir geblieben ist“, ein ruhiges normales Leben führen zu lassen.

Als „völlig falsch“ bezeichnete der Exkönig die Berichte, wonach er ein Riesenvermögen aus Ägypten herausgebracht oder im Auslande verborgen habe. Ebenso unzutreffend seien die Nachrichten, denen zufolge er Aufenthalt in den Vereinigten Staaten, England, der Schweiz und Südafrika nehmen werde. Sicher sei nur, daß er nicht in ein Land hinter dem Eisernen Vorhang gehen werde. „Für den Augenblick“ gedenke er noch auf Capri zu bleiben. Faruk ließ bekanntgeben, daß er sich künftig „Seine Königliche Hoheit Prinz Faruk Fuad von Ägypten“ nennen werde. Seine Frau, die Exkönigin Narriman, werde den Namen „Prinzessin Narriman“ führen.

General Nagib, der neue Herrscher in Ägypten, gab bekannt, daß er kein Diktator sein wolle, daß er aber mit seiner Armee immer dafür sorgen werde, daß eine Regierung am Ruder bliebe, die für das Land am besten sei. Der Abhaltung neuer Wahlen will er nicht im Wege stehen, auch nicht, wenn die starke Wafd-Partei ans Ruder kommen sollte. Er sagte in diesem Zusammenhang: „Wir sind eine Bewegung des Fortschritts. Sie ist nicht fanatisch und auch kein Element einer Partei.“ Zum Erstenminister Ali Maher Pascha habe er volles Vertrauen und er werde „nur im Notfall korrigierend eingreifen“.

Ueber seine Ansicht zur Mittelostverteidigung auf Seiten der Weltmächte befragt, antwortete er, hierfür sei die Regierung zuständig. „Deutschland gegenüber haben wir einen tiefen Respekt. Es ist eine große Nation und wir wünschen, daß es den ihm zustehenden Platz unter den Nationen der Welt wieder einnehmen möge“, sagte Nagib.

Der Regentshaftrats in Ägypten, der vorläufig die Regierung für den 7 Monate alten König Achmed Fuad II. übernehmen wird, wurde am Dienstag in Kairo vereidigt.

Verschöpfung in Kuba. Die kubanische Regierung hat eine Verschwörung gegen den Präsidenten Batista entdeckt und dreizehn Personen verhaftet. Sechs Offiziere werden sich demnächst wegen Hochverrats vor einem Militärgericht zu verantworten haben.

Das kommunistische China protestiert. Der stellvertretende Außenminister des kommunistischen China protestierte gegen das Urteil des obersten britischen Gerichtshofs, wonach 40 Flugzeuge in Hongkong, die früher der nationalchinesischen Regierung gehörten, jetzt einer amerikanischen Flugverkehrsgesellschaft zugesprochen wurden.

Fortschritte in Panmunjong. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Panmunjong wurde den kommunistischen Stabs-offizieren am Dienstag ein Schreiben überreicht, in dem die Vereinten Nationen darum bitten, den alliierten Kriegsgefangenen in kommunistischer Hand den Empfang von Lebensmitteln, Kleidung und Medikamenten zu gestatten. Die Sitzung dauerte 44 Minuten und soll die Beseitigung der größten Differenz erzielt haben, die noch bezüglich der Formulierung jener Punkte des Waffenstillstandes bestand, über die man sich in den Hauptverhandlungen bereits geeinigt hatte.

78 Städte in Korea vor der Zerstörung? 78 verschiedene Städte Nordkoreas hat die Uno-Luftwaffe durch Flugblätter vor bevorstehenden Bombenangriffen gewarnt. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, die Gefahrenzone zu verlassen, da die Städte als strategisch wichtige Ziele zerstört werden müßten. Zwei Städte wurden bereits angegriffen.

Umsturzversuch in Nepal. Einen bewaffneten Aufstand sollen nach Berichten, die in Kalkutta eintrafen, kommunistische Verschwörer mit rotchinesischer Unterstützung in Nepal geplant haben.

„Gibraltar-Tag“ in Spanien. Spanien stand am Montag im Zeichen des Jahrestages der Eroberung Gibraltars durch die Engländer im Jahre 1704. Es wurden Messen im Freien gelesen, und man betete für die Rückkehr der Insel festung an Spanien.

Burma will verstaatlichen. Die burmesische Regierung plant die Einführung eines Acht-Jahres-Planes, der die Hauptindustrien des Landes verstaatlichen und Burma in einen Wohlfahrtsstaat verwandeln soll.

„Ungehorsam“ auch in Pretoria. Zum ersten Male fand eine Ungehorsamkeits-Demonstration der Farbigen in der Südafrikanischen Hauptstadt Pretoria statt. Bisher beschränkten sich derartige Demonstrationen auf andere Städte, wo schon 1635 Personen wegen Teilnahme an der Protestkampagne festgenommen wurden.

Peron setzt das Werk seiner Gattin fort. Staatspräsident Peron wird am Montag und Freitag jeder Woche wie zuvor Eva Peron im Ministerium für Arbeit und Wohlfahrt Hilfsbedürftige empfangen und mittwochs regelmäßig Besprechungen mit den Vertretern der Gewerkschaften führen.

IG-Metall: Ausländisches Geld. Die Industrie-Gewerkschaft Metall erklärte am Dienstag, gewisse konfessionell gebundene westeuropäische Gewerkschaften seien bereit, den Aufbau einer christlichen Gewerkschaft in Westdeutschland nicht nur ideal, sondern auch finanziell zu fördern.

Woche des europäischen Bergmanns. Eine „Woche des europäischen Bergmanns“ wurde am Sonntag in Saarbrücken eröffnet.

Sozialistische Festtage. Sozialisten aus aller Welt nehmen an den „Festtagen der Arbeit“ in Lüttich teil. Von deutscher Seite sind Fritz Heine und Herta Gotthelf vom Parteivorstand der SPD anwesend.

Heuschreckenplage. In Pakistan verwüsten zur Zeit 40 Heuschreckenschwärme die Felder.

Australisches Uranium für USA. Die Atomenergiekommission der USA gibt bekannt, daß mit Australien ein Abkommen über die Lieferung von Uranium abgeschlossen wurde.

Todesflug der Olympia-Brieffaunen?

Nachdem nun schon über drei Wochen seit dem Start der Brieffaunen bei der Eröffnung der Olympiade in Helsinki verstrichen sind, ohne daß die Tiere bis auf wenige Ausnahmen in ihre heimatlichen Schläge zurückgekehrt sind, ohne daß man etwas über ihren Verbleib hätte erfahren können, besteht kaum noch ein Zweifel, daß die Tauben dem schlechten Wetter zum Opfer gefallen und erschöpft in den Fluten der Ostsee versunken sind. Von den tausend deutschen Tauben fand sich nur etwa ein Dutzend wieder bei ihren Züchtern ein, einige in Hamburg, ein Pärchen in Lübeck und eine Taube von 40 in Lüneburg. Auch von den 2000 Olympiatauben der skandinavischen Züchter kehrten nur einzelne heim.

Nach Berichten aus Dänemark herrscht bei den dänischen Tierfreunden große Empörung darüber, daß man die Tauben überhaupt unter so ungünstigen Wetterbedingungen in Helsinki starten ließ und damit die Tiere ihrer Ansicht nach dem sicheren Tod überantwortete.

Sechs Monate für „deutschen Gruß“. Ein Volksgerichtsenat in Linz verurteilte einen 29-jährigen zu sechs Monaten Kerker, weil er einen sowjetischen Offizier in einem Gasthaus mit „Heil Hitler“ begrüßt hatte.

Weitere Ausbreitung der Kinderlähmung.

Die spinale Kinderlähmung, die in diesem Jahre schon im Mai im Regierungsbezirk Arnberg auftrat, hat sich in Nordrhein-Westfalen zu einer Epidemie ausgewachsen und ist inzwischen auch in den Ländern Rheinland-Pfalz, Hessen und Niedersachsen in zahlreichen Fällen festgestellt worden. In der Bundeshauptstadt nehmen die Erkrankungen ebenfalls zu. Verschiedene Krankenhäuser haben bereits begonnen, Isolierstationen einzurichten. Die Zahl der tödlich verlaufenen Fälle in Nordrhein-Westfalen betrug bis zum Monatsende seit Jahresbeginn 113.

In Rheinland-Pfalz wurden in der vergangenen Woche 35 Fälle gemeldet, von denen einer tödlich verlief. In Hessen sind von 75 Fällen drei tödlich verlaufen. In Niedersachsen wurden bisher fünf Todesfälle bei 150 Erkrankungen gemeldet. In Salzitter und Umgebung wurden die wie in Niedersachsen zu Ende gehenden Sommerferien auf unbestimmte Zeit verlängert.

Mercedes-Benz-Sieg auf dem Nürburgring. Am Sonntag wurde auf dem 22 km langen Nürburgring der 15. Große Preis von Deutschland für Rennwagen ausgefahren. Wie immer umsäumten wieder Zehntausende die Rennstrecke und die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Viele Zuschauer hatten die Nacht vor dem Rennen im Freien verbracht, um sich einen guten Platz zu sichern. Ueber tausend Lagerfeuer erleuchteten romantisch den nächtlichen Nürburgring.

In der Sportwagenklasse bis 3000 ccm gab es einen überlegenen Mercedes-Benz-Sieg. Der bekannte Rennfahrer Lang wurde mit einem Stundendurchschnitt von 129 km Sieger vor seinem Mercedes-Kameraden Kling, der nur 100 Meter zurücklag. Zwei weitere Mercedes-Fahrer, Rieß und Helfrich, folgten auf dem 3. und 4. Platz. Ein Franzose, der sich mit seinem 2,3 Liter Cordini bereits auf den 2. Platz vorgeschoben hatte, konnte das scharfe Tempo nicht durchhalten. Nach der fünften Runde mußte er mit Getriebschaden ausscheiden.

Mercedes-Benz hat mit dem neuen 300-SL-Wagen erstmalig nach dem Kriege wieder einen Rennwagentyp entwickelt, der die Fachwelt durch den eindrucksvollen Erfolg am Sonntag aufhorchen läßt.

Im Meisterschaftsrennen der Sportwagen bis 1500 ccm siegte nach einem mörderischen Rennen in der letzten Runde Paul Pietsch auf Veritas mit einem neuen Nürburgring-Klassen-Rekord von 1:22:54,4 Stunden. Knapp 50 Sekunden später durchraste Hans Hugo Hartmann auf Borgward das Ziel.

Beim Rennen der Klasse II (500 ccm mit Kompressor oder bis 2000 ccm ohne Kompressor) siegte von 30 Wagen des In- und Auslandes der Italiener Ascari auf „Ferrari“ vor mehreren Landsleuten mit demselben Wagentyp.

Aus der Heimat

Jahresversammlung der Kulturgemeinde.

Die Kulturgemeinde Freier Grund hatte ihre Mitglieder und Freunde zu einer Jahresversammlung eingeladen, die hinsichtlich ihrer Ausgestaltung einmal ganz etwas anderes war als die sonst üblichen Jahreshauptversammlungen.

Den Auftakt bildete eine kleine musikalische Feierstunde mit dem Kammerchor Rudi Eisenberg-Köln und den bekannten Solisten Peter Stowasser (Violine) und Gerhard Hartmann (Klavier). Eine Kritik im üblichen Sinne erübrigt sich. Was die drei Solisten boten war erstklassig und infolgedessen fehlte es bei allen nicht an überreichem Beifall.

Der zweite Teil diente der Regelung geschäftlicher Angelegenheiten. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß in dem vergangenen Jahre seit der Gründung der Kulturgemeinde im Mai 1951 insgesamt 15 Veranstaltungen durchgeführt werden konnten, die sich wie folgt aufteilten: 4 musikalische und 2 theatrale Veranstaltungen, 4 Vortragsabende, 5 Theaterfahrten, davon 2 nach Köln, 2 nach Wiesbaden und eine nach Weidenau. Die Vorschau für die nächsten Monate sieht vor: Am 6. Sept. eine Aufführung des Kölner Millowitschtheaters „Der Ertappenhas“; Ende September im Rahmen der Hochschulwoche ein Lichtbildervortrag „Der Steinkohlenwald“ mit Prov. Struver, Rektor der Universität Münster; für Oktober ein Vortrag über „Hellsen“ oder „Wahrträumen“ von Dr. Gubisch; am 1. Nov. eine Dichterlesung mit dem Schriftsteller Artur Heinz Lehmann; Ende November am Tag der deutschen Hausmusik ein „Hausmusikabend“. Weiter sind vorgesehen: Ein Deisenroth-Konzert, ein Lönssabend und eine „Hänsel und Gretel“-Aufführung, sowie am 4. Febr. 1953 ein Farbbild-Vortrag mit Graf Dr. Eric Oxenstierna über „Das Land der Mitternachtsstunde“ und schwedischen Volksliedern; für den 27. Febr. „Das deutsche Volkslied“ mit dem bedeutenden Musikpädagogen Prof. Moser (Bariton) und dem MGv. „Liederkränz“. Den Abschluß bildet dann am 6. April 1953 das Schillerische Schauspiel „Die Räuber“, gespielt von der Oesterreichischen Länderbühne.

Die Mitgliederzahl der Kulturgemeinde ist sehr gestiegen und beträgt etwa 200, ein Zeichen für das starke Bedürfnis nach guten kulturellen Veranstaltungen. Es ist kein Geheimnis, daß die aufzuwendenden Kosten für gute Darbietungen oft ganz erheblich sind. Umsomehr war die große Spendebegeisterung verschiedener hiesiger industrieller, geschäftlicher und privater Kreise zu begrüßen, ohne die auf die Dauer die hiesige Kulturlandschaft nicht möglich wäre. Die Kassenprüfung wurde durch Herrn Rendant Haas und zwei weitere Mitglieder durchgeführt und in allem für richtig befunden.

Der dritte Teil des Abends bestand in einem gemütlichen familiären Beisammensein, bei dem die Solisten des Abends auch noch mitwirkten, der aber im übrigen durch verschiedene Überraschungen dem Humor und der Freude gewidmet war und einen abwechslungsreichen aber der Tradition der Kulturgemeinde würdigen Verlauf nahm.

Neunkirchen. Die Anlagen im Hellertal haben inzwischen ein noch besseres Aussehen bekommen. In liebenswürdiger Weise hat die Firma Robert Thomas die Einfassung der mittleren Beete mittels starker Eisenblechbänder durchgeführt, während die Außenbeete eine Steineinfassung erhielten, die von einigen Schülern in wirklich musterhafter Arbeit angelegt wurden. Die Mädel haben die Sauberhaltung der Beete übernommen und man sieht hier, wo zahlreiche jugendliche Hände gewirkt haben, einen wirklich netten Erfolg. Mehr wert als diese Handarbeit der Jungen und Mädel aber ist, daß hierdurch bei ihnen der Sinn für die Liebe und Schönheit unserer örtlichen Anlagen geschaffen wird. Die Bepflanzung wird in Kürze weiter fortgesetzt.

Neunkirchen. Die Sonderschau für deutsche Schäferhunde in Kaan-Marienborn am 3. August war von der Ortsgruppe Zeppenfeld mit sechs Hunden besucht. Folgende Preise wurden erzielt: Altersklasse Hündinnen: „Adele vom Haus Stolz“, Bes. Rud. Schmidt, Neunkirchen mit S. G. I. — Jugendklasse Hündinnen: „Adele aus der Siegerland-Heimat“, Bes. Rud. Schmidt, Neunkirchen mit S. G. 4. — Jugendklasse Rüden: „Arado v. süßen Kampfen“, Bes. Rud. Thomas, Altenseelbach, S. G. 14; „Boto vom Schloß Zeppenfeld“, Bes. Willi Grau, Altenseelbach G.; „Alex aus der Siegerland-Heimat“, Bes. Rud. Schmidt, Neunkirchen G. und „Alf aus der Siegerland-Heimat“, Bes. Anni Bieler, Struthütten G. — Neben anderen Gewinnen erhielt „Adele vom Haus Stolz“ als erster Preis den Eichenkranz.

Am kommenden Dienstagabend findet um acht Uhr im Lokal Moritz eine Bürgerversammlung statt, in der öffentlich beraten werden soll, ob für Neunkirchen ein Leitplan (Planung des künftigen Dorfbildes) aufgestellt werden soll oder nicht.

Segelflugzeug M 13 in Neunkirchen.

Am kommenden Sonntag ab 14 Uhr wird der Luftsportverein Siegerland das von Herrn Dr. Waldrich, Siegen, gestiftete zweisitzige Segelflugzeug auf dem Schulhof in Neunkirchen zur Besichtigung aufstellen. Der Luftsportverein beabsichtigt, mit dieser Maschine in Kürze auf der Eisernen Hand auch Passagierflüge durchzuführen, wozu schon am Sonntag Flugkarten erworben werden können.

Salchendorf. Wwe. Emilie Kunze, Bahnhofstraße 143, genannt „Kappe Goe“, feiert am 11. August ihren 84. Geburtstag. Vor einigen Monaten ist sie nach Wiederstein zu ihrem Schwiegersohn Arthur Schmidt übersiedelt, wo sie von ihrer Tochter betreut wird. Wir gratulieren herzlichst.

Altenseelbach. Der Wassermangel in den letzten Tagen ist dadurch behoben worden, daß in der Struth der Neunkirchner Reservebehälter an das Altenseelbacher Netz angeschlossen wurde.

Struthütten. Die Vorbereitungen zum großen Sängerfest am 16., 17. und 18. August, anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Männergesangsvereins sind in vollem Gange. Ein großes Transparent ist bereits an der Hellerbrücke angebracht, mit dem auf das ereignisvolle Fest hingewiesen wird. Die Bevölkerung wird gebeten, die Straßen und Plätze in einen tadellosen Zustand zu bringen und die noch vorhandenen Müllecken in der kommenden Woche zu beseitigen, damit die auswärtigen Gäste nicht von unserem Luftkurort enttäuscht werden.

Struthütten. In der letzten Gemeinderatssitzung stand folgendes zur Beratung: Bauanträge Direktor Seeger, Lehrer Ermet und Metzgermeister Ernst Ermet wurden genehmigt. Dem Antrag Huhn und Möhler betreffs Verlegung der Wasserleitung zur Baustelle auf der Güldenhard wurde stattgegeben mit der Maßgabe, daß die Antragsteller die Erdarbeiten selbst übernehmen und die Bauarbeiten im Jahre 1953 ausgeführt werden. — Die Gebühren für den Totengräber werden von 25.— auf 30.— DM erhöht. — Die Entschädigung für den Standesbeamten wird von 0,25 auf 0,30 DM erhöht. — Der Neuantrieb des Totenwagens wird dem Anstreichermeister M. H. Dell übertragen. — Die Blitzableiteranlage an der Schule soll erneuert werden. — Die Einladung des Männergesangsvereins zum Sängerfest wurde einstimmig angenommen.

Leserbriefe

(Für den Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Straßenbeleuchtung in Salchendorf.

Der Schreiber des Berichtes in der vorigen Ausgabe scheint wohl nicht 100-prozentig über die Straßenbeleuchtung in Salchendorf orientiert gewesen zu sein. Während alle übrigen Straßen abends in hellstem Licht erstrahlen, ist in der Friedhofstraße — dem Stiefkind Salchendorfs — eine Finsternis, daß sich ein Fremder unmöglich zurechtfindet und unweigerlich im Morast des seit längerer Zeit nicht mehr gereinigten Abwässergrabens landen muß. Einige Anwohner der Friedhofstr.

Anmerkung der Redaktion: Wie wir hören, sollen einige Mängel in der Straßenbeleuchtung alsbald behoben werden.

Aus dem Hellertal.

Fälle von Kinderlähmung sind entgegen anderslautenden Gerüchten nur in je einem Fall aufgetreten bei einer Frau in Altenseelbach, bei einem Kind in Niederseelbach und einem anderen in Oberwilden.

Wie uns auf Anfrage von Herrn Kreisarzt Dr. Pieper heute telefonisch berichtet wurde, besteht zunächst im hiesigen Gebiet noch keinerlei Anlaß zur Beunruhigung. Das Gerücht, daß im Landeskrone Weiher das Baden verboten sei, entspricht nicht den Tatsachen. In großen Gebirgsweihern mit frischem Wasserzulauf (ohne Abwässer) kann vorerst ruhig weiter gebadet werden, nicht aber in stehenden Tümpeln und Bächen mit Abwässern, da die Kinderlähmung durch Kot- und Tröpfcheninfektion (Ausscheidungen durch Husten und Schnupfen) übertragen wird.

Von Seiten der Aerzte wird größte Sauberkeit empfohlen, besonders beim Verbrauch der aus fremder Erzeugung stammenden Lebensmittel. Zur Abtötung der Krankheitskeime taucht man Obst, Salate, Tomaten usw. in auf 45 Grad erwärmtes Wasser. Sagrotan und ähnliche Mittel haben zum Desinfizieren von Aborten, Ställen, Abwässern usw., das heißt zur Verhütung der Kinderlähmung, keine genügende Wirkung. Geeignet sind hierfür Chlorkalk und übermangansaures Kalium.

Wiederstein. Als einige junge Burschen am späten Abend auf der Hauptstraße von einem Motorrad überholt wurden, torkelte einer von ihnen gegen das Rad. Der Motorradfahrer flog in den Straßengraben und erlitt Bein- und Handverletzungen. Der Fußgänger, der unter Alkoholeinfluß gestanden haben soll, erlitt eine Gehirnerschütterung.

Burbach. Aus welchem Grunde fällt man die 50-jährigen prächtigen Tannen im Alt-Zollstättchen an der Gambach gegenüber dem herrlichen Naturschutzgebiet? Mitten aus dem Komplex heraus fällt man einen breiten Streifen, ohne vielleicht die Folgen durch Wind und Schnee bedacht zu haben. Sind doch nun die beiden Stücke von allen Seiten dem Sturm ausgesetzt und einen natürlichen Schutz haben sie nur noch an den alten Rändern. Einmal aufgerissen, wird der Sturm die Arbeit bestimmt fortsetzen. Warum wartet man nicht noch 20 bis 30 Jahre und erzielt dann Prachtstämme von 3, 4 und mehr Festmetern.

Burbach. Die Vorschläge des Verkehrs- und Verschönerungsvereins für die neuen Straßennamen haben bis jetzt bei den Bewohnern von zwei Straßen kein Echo gefunden. Die Bewohner der Hauptstraße (ab Hotel Koch in Richtung Würgendorf) bestehen auf der volkstümlichen Bezeichnung „Jägerstraße“, weil sich in früheren Jahren die Jäger zu stattfindenden Jagden immer bei Bergmanns Karl, genannt „Pate“, getroffen haben. In einer von allen Bewohnern der Straße unterschriebenen Entschließung und Begründung fordern sie von der Gemeinde, den vorgeschlagenen Namen „Dillenburgstraße“ in „Jägerstraße“ umzuändern. Auch die Bewohner des Gassenweges (von Otto Jakob ab in Richtung Bahnhof) protestieren gegen den Vorschlag „Gartenstraße“. Seit Jahr und Tag kennt in Burbach jeder den „Gassenweg“, und dabei soll es auch bleiben.

Gilsbach. An einem großen Gesangswettbewerb in Weidenhuth am Rhein nahmen aus dem Amt Burbach die Männergesangsvereine „Concordia“ Gilsbach und der Werkschor Pfannenberger Einigkeit teil. Beide Vereine stehen unter der bewährten Leitung von Chorleiter Böcking, Eiserfeld. Sie konnten unter seiner Stabführung große Erfolge erzielen. Es errang der Werkschor Pfannenberger Einigkeit in der dritten Landklasse im Klassensingen den 2. Preis, im Ehrensingen den 1. Preis und im Höchst-Ehrensingen den 1. Preis. Außerdem wurde dem Chorleiter der Dirigentenpreis zuerkannt. Der MGv. „Concordia“ Gilsbach ersang sich in der zweiten Landklasse unter schärfster Konkurrenz im Klassen-, Ehren- und Höchstehrensingen jedesmal den 2. Preis. Mit diesen Erfolgen dürfte erneut unter Beweis gestellt sein, wie gerade im Amt Burbach der Gesang gepflegt wird. Der an dem gleichen Wettbewerb teilnehmende Verein Eiserfeld unter der Leitung von Musikdirektor Jean Reinartz errang in der ersten Stadtklasse den zweiten Klassenpreis, den 1. Ehren- und 1. Höchstehrenspreis.

Herdorf. Das Vorbild Struthütten, wo man im Kunstertal eine Badeanstalt errichtet, findet nunmehr in Herdorf eine lohnenswerte Nachfolge: 1953 wird auch Herdorf, das mit seinen 6000 Einwohnern keinerlei halbwegs brauchbare öffentliche Badeanlage besitzt, seine eigene Badeanstalt besitzen. Der Plan Struthütten, Herdorf zu einer Beihilfe bei der Errichtung der eigenen Badeanstalt zu bewegen, scheiterte an der Ablehnung Herdorfs. Struthütten wird durch den Wegfall der Besucher aus Herdorf einen beträchtlichen Einkommensausfall erleiden, wenn auch die Tatsache bestehen bleiben wird, daß jene Bezirke Herdorfs, die Struthütten naheliegen, doch wohl die Badeanlage Struthütten der günstigen Lage wegen benutzen werden. Die Herdorfer Anstalt wird im Sottersbachtal entstehen. Dort hat man bereits 1937 Gelände erworben; man sammelte auch schon einen Fond an, der aber, gemeinsam mit anderen Geldern, in Höhe von 360 000 RM 1948 verloren ging. Vor der jetzigen Entscheidung gab es seitens der Gemeinde mehrere Pläne: Stauung des Wassers des Königsstollens im Tal „Hinterberg“, Ausnützung des Wassers der „Greifenhardt“, Stauung im Tal „Höll“ usw. Das Sottersbachtal erwies sich als am günstigsten. Man rechnet mit ca. 150 000.— DM Kosten. Die Jugend will sich freiwillig bei der Arbeit einsetzen.

Herdorf. Auf der internationalen Ausstellung für Rassehunde in Bonn erhielten die Hunde der hiesigen Züchterei Siegfried Wöllner die Note „sehr gut“. Auf dem Landesrennen in Köln belegten die in Herdorf gezüchteten Afghanischen Windhunde bei einer Konkurrenz von 40 Hunden den 1. und 2. Platz, während eine „Whippet-Hündin“ den 3. Platz errang. Diese Hündin hat vor zwölf Wochen vier Junghunde geworfen, was sie hinderte, ebenfalls einen führenden Platz bei ihrer Rasse zu erringen. Die Whippet-Hunde sind aus dem englischen „Greyhounds“ gezüchtete Klein-Rennhunde, auf der 250-Meter-Strecke die schnellsten Hunde der Welt. Der Aufbau der Hunderennen steht in Deutschland noch im Anfang. Wöllner flüchtete 1949 mit Frau und Kind so gut wie ohne Gepäck über die Ostgrenze, wobei er alles zurückließ, auch die vom Vater ererbte Fabrik. Aber sie nahmen vier wertvollste Zuchthunde mit, die ihnen gleichzeitig dazu dienten, den Übergang bei Nacht und Nebel zu erleichtern. In Herdorf baute Wöllner eine Fabrik für Kinderausstattung im kleinen wieder auf und ebenso die ehemals internationale bekannte Rassehundezuchtanstalt, soweit dies möglich war. Seine russischen Barsoys, sechs Stück, seine Afghanen, seine englischen Rennhunde, seine aus Tibet stammenden „Tschau-Tschau“ entzückten oft jeden, der sie bei Ausgängen sah. Vier der erwähnten englischen Whippets, 12 Wochen alt, stehen zur Zeit äußerst billig zum Verkauf. Die Züchterei zog schon oft ausländische Käufer nach Herdorf, da die Rassehundezucht durch den Krieg überall sehr gelitten hat. Die Geschichte der Herdorfer Züchterei spielte im Neuaufbau der westdeutschen Rassehundezucht eine nicht geringe Rolle.

Herdorf. Der Besitzer der sogenannten „Sumpfwiese“ am Ausgang der großen Halde des „Königsstollens“ und der „Greifenhardt“ will gemeinsam mit einem hiesigen Berginvaliden auf seinem Gelände einen Fischteich einrichten. Die etwa 80 Ruten große Wiese ist rings von Haldengelände und Hauberg eingeschlossen. Sie wird durch einen Wasserzufluß aus der „Greifenhardt“ bewässert; dieses Wasser strömte bisher durch einen Wasserdurchlaß unter der Halde hinweg in die Heller und soll demnächst durch eine Schütze gestaut werden. Danach will man noch vor Winter 1000 Regenbogenforellen einsetzen. Man rechnet damit, daß dieser Fischteich nicht nur landschaftlich sich sehr schön ausnimmt, sondern auch wirtschaftlichen Nutzen bringt. Das aus der Greifenhardt zusuströmende Wasser ist Sommer wie Winter gleichmäßig in der Temperatur, da es aus sehr weiten Entfernungen unterirdisch herangeführt wird. So befindet sich einer der Ausgänge der Greifenhardt, deren Name bei den älteren Bergleuten des Hellertales noch sehr gut bekannt ist, beim Drudenstein, ein anderer bei Sassenroth, ein dritter liegt unfern von Herdorf.

Herdorf. Der ehemalige Kapitanleutnant der Kriegsmarine Herr Karl Schneider aus Daaden, früher in Herdorf, bestand an der Justus-Liebig-Hochschule zu Gießen das tierärztliche Staatsexamen mit „Sehr gut“ und promovierte zum Dr. med. vet.

Arbeitsjubilare.

Auf eine 25-jährige Tätigkeit konnten zurückblicken: Paul Ebner bei der Freien Grander Eisenbahn, Alfred Hering und Ewald Schwarz bei der Gewerkschaft Pfannenberger Einigkeit, Otto Ebner beim Hansawerk H. Wimbirt & Co., Neunkirchen, Rudolf Krombach bei der Firma Otto Henrich K.-G., Niederseelbach, Ernst Quandt und Alfred Bieler bei Katz und Schol, Burbach, und Richard Brücher bei der Firma Carl Scholl Kom.-Ges., Burbach.

Ein Karten-Atlas des Kreises Siegen.

Der Kreis Siegen plant die Herausgabe eines Atlaswerkes „Planungsgrundlagen für den Stadt- und Landkreis Siegen“. Etwa 60 Einzelkarten im Maßstab 1:200 000 sollen in übersichtlicher Form das Sachgebiet nach Gemeinden und Aemtern getrennt graphisch darstellen.

Siegen. Im Landkreis Siegen fanden im Monat Juli 77 (im Juni 65) Verkehrsunfälle statt. Drei Personen wurden getötet, 55 verletzt.

Kaan-Marienborn. Der hiesige Schützenverein veranstaltete am Sonntag sein diesjähriges Schützenfest. Architekt Wilhelm Schröder schloß den Vogel und wurde Schützenkönig. Das Königspaar wurde am Nachmittag in feierlichem Zuge abgeholt und am Abend gab es einen munteren Schützenball.

Ewersbach. Ein Bahnbeamter verbrannte Müll an der Böschung beim Bahnhof. Dabei explodierte eine in der Erde liegende Flakgranate. Der Beamte kam mit leichten Verletzungen davon.

Bei Oberscheid kam ein Motorradfahrer bei einem Zusammenstoß ums Leben.

Bonn. Die Frachtsätze für Warenladungen des Eisenbahngütertarifs werden um 7 Prozent erhöht. Diese Erhöhung gilt für Warenladungen des Reichkraftwagentarifs mit Ausnahme der Frachten für lebende Tiere. Der Bundesrat änderte eine entsprechende Verordnung der Bundesregierung, die eine Erhöhung der Tarife um 10 Prozent vorsah, auf 7 Prozent ab. Bundesverkehrsminister Seeborn erklärte das Einverständnis der Bundesregierung zu dieser Aenderung und sagte, daß die Erhöhung im August in Kraft treten werde.

Die Millionen kamen zu spät.

Kulmbach. Kurz bevor er in den Besitz eines Millionen-Erbes aus den Vereinigten Staaten kommen sollte, starb der 61-jährige Albert von Gurski, früher ostpreussischer Gutsbesitzer, der zuletzt unter ärmlichen Verhältnissen im Flüchtlingslager auf der Plassenburg lebte, vom Fahrrad, brach sich dabei die Wirbelsäule und verstarb kurz darauf. Einige Tage vor Ostern 1952 war Albert von Gurski vom amerikanischen Landvermögenshof mitgeteilt worden, daß die Auszahlung des Millionen-Erbes das der 1930 in Chicago kinderlos verstorbene Jakob von Gurski hinterließ, bevorstehe, und seine Erbsprüche anerkannt worden seien. Seit 1930 hatte die Familie von Gurski in Deutschland um ihre Rechtsansprüche gekämpft, bis ihre Bemühungen durch den Krieg unterbrochen wurden und man seitdem jede Hoffnung aufgab.

Der Bund der Fliegergeschädigten, Kreisverein Siegen-Stadt und -Land hielt am Sonntag in der Nordhalle in Siegen eine Mitgliederversammlung ab. Wir verweisen auf unsere Notiz in der vorigen Nummer unserer Zeitung und bemerken ergänzend:

Grundsätzlich müssen mit dem Inkrafttreten des Lastenausgleichsgesetzes alle bisherigen Schadensanmeldungen mit besonderen Fragebogen, die demnächst durch die Gemeindebürgermeister verteilt werden, erneuert werden. Bei einem großen Teil der Geschädigten sind bis zu 200 Fragen zu beantworten, zumal wenn es sich bei Schäden um Haus- und Grundbesitz, Gewerbe und Hausrat handelt. Das ist etwas viel für den einzelnen Geschädigten. Der Bund wird daher auf dem Rathaus bzw. im Landratsamt sowie in einigen Landorten Beratungsstellen einrichten, die den Geschädigten kostenlos oder gegen geringe Unkostenbeiträge helfen sollen.

Es kommen zunächst nur Sachschäden zur Anmeldung in Frage. Ideelle Schäden (z. B. Beförderungsschäden, Verzögerung von Anstellungen usw.) sind einer späteren Regelung vorbehalten. Auf die Bedeutung der Wahlen in Stadt und Land im November für die Fliegergeschädigten wurde in längerer Aussprache hingewiesen. Es wurden die Wege gezeigt, die beschritten werden können, um die Parteien zu veranlassen, die Belange des Fliegergeschädigten besser als bisher zu vertreten. In diesem Sinne sprachen auch Landtagsabgeordnete Frau Friese-Korn und Regierungspräsident a. D. Fries und schlugen vor, bei den kommenden Wahlen mit den bestehenden Parteien entsprechende Abkommen zu treffen. Nach längerer Aussprache erklärte dann der Versammlungsleiter Dr. Hees, der Bund der Fliegergeschädigten würde auf jeden Fall eigene Listen aufstellen, sie aber zurückziehen, wenn mit den Parteien ein Übereinkommen erzielt werden könnte.

Der Schreiber dieser Zeilen wies darauf hin, daß dies wohl für die Stadt Siegen, nicht aber für die Landgemeinden in Frage kommen könne; diese müßten Anschluß an die bestehenden Parteien suchen.

Kriegsgefangene fordern ihr Recht.

Der Kampf des Heimkehrer-Verbandes um die Kriegsgefangenen-Entschädigung ist jetzt in ein akutes Stadium getreten. Nur eine Mark für jeden Tag der Kriegsgefangenschaft fordert der Heimkehrer-Verband in dem Gesetzentwurf, der den maßgeblichen Stellen der Bundesregierung und des Parlaments überreicht wurde. Die deutschen Kriegsgefangenen haben in der Kriegsgefangenschaft nach Werten nicht zu ermessende Arbeitsleistungen unter schwersten körperlichen und seelischen Entbehrungen vollbringen müssen. Die Heimkehrer wollen nicht Unzufriedenheit. Ihre Forderungen sind daher bescheiden und maßvoll. Der Vorstand des Verbandes der Heimkehrer hat bereits mit Kabinettsmitgliedern und den Fraktionsvorsitzenden der größten Parteien über die Möglichkeit der Realisierung der Entschädigungsansprüche der Heimkehrer Besprechungen geführt. Von allen Gesprächspartnern ist der moralische Anspruch auf eine Entschädigung anerkannt worden. Die Diskussion um das Entschädigungsgesetz wird in der nächsten Zeit immer größere Kreise ziehen. Für jeden ehemaligen Kriegsgefangenen ist es jetzt eine selbstverständliche Verpflichtung, den Heimkehrerverband durch seine Mitgliedschaft in diesem Kampf um eine gerechte Entschädigung zu unterstützen. Der Entwurf des Gesetzes über die Entschädigung der deutschen Kriegsgefangenen ist bei allen Orts- und Stadtverbänden des Verbandes der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermissten-Angehörigen zu haben bzw. einzusehen. Der Heimkehrerverband steht auch allen seinen Mitgliedern in allen sozialen Fragen mit Rat und Tat zur Seite. Die nächste Versammlung des Ortsverbandes Neunkirchen findet am 2. September um 20,15 Uhr im Lokal Kliebe statt. Alle ehemaligen Kriegsgefangenen sind hierzu freundlichst eingeladen. Wir versammeln uns am ersten Dienstag jeden Monats.

JEDES VOLK,

das die Gefangenen länger als zwei Jahre nach dem Waffenstillstand zurückhält, macht sich der Sklaverei schuldig.

LENIN 1917

Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Otto Braun, Neunkirchen

Beiträge zu

49)

Dieser Aus- geschah am 2. Neunkirchen, schworen nas Christian, de Henrich Heel, seits nur der zugegen waren.

Ausgetausch zu Walbach, so soll Johan von nummehr Sayn Namen. Wir fi „Tochter“ oder lung infolge l Personen wird gehandelt habe alten Einwohn blicher gab, w Arbeit zu weit

Es scheint 1584, dem von ruhigung hiesi den Grafenhaus Grund Selbach brachter und l (Gerichtsbark Nr. 3205, S. das Hoheitsrech ausgeführt und nicht anders w halb wäre kein Jahren 1478, e einander vergl gebühre beiden

Man dürfte Sayn und Nass sächlich findet auch kein urko oder wichtiger stattgefunden immer wieder Streikigkeiten d den gräflichen Freie Grund p unabsehbar, u

Wenn wir abschnitt nicht Unannehmlichk Burbacher Grun auf dem religiö jetzt hereinbre Reformationsw wesen Kämpfe vielen Religiö furchtbarsten Dreißigjäh lutherischen u va wir bereit

... denn die gar erst im De zusammenbringe ten eine Freud Geschenke zu s gebraucht wird hohen Lebensh geht, wenn jed auf einen klei Die Kunst zu

Die Tasse es braucht ja t versucht, sich s stecken. Der S fallen. Bei der für neue Geri aufgehoben u Auch mit Gas

Es gibt no ein wenig Ueb auch auszunutz solchen „Sparr später, wenn d

Die Roman 92 Jahren (gel Berlin-Zehlendo aller Stille bei schriftstellerisch Eifel“ und der weiteren Roman Werke „Das s Wacht am Rhe

Die Bücher werden immer realistischen Da kem sozialem dem Volke zu die Eigentümlic len, Ostmark

Avan

Wenn d'r Sue könn d' Un wenn h Hä härawe Do äs zom Un oae d'r Off de Fä Wu de Fä Sue ärrer M'r kahn a Un setzt a Un liert d

Legsmarine
bestand an
the Staats-
d. vet.

ken: Paul
ering und
Einigkeit,
unkirenen,
Nieder-
Katz und
Carl Scholl

laswerkes
Siegen".
in über-
Aemtern

uli 77 (im
n getötet,

ranstaltete
Wilhelm
önig. Das
abgeholt

an der
Erde lie-
erletzungen

m Zusam-

Eisenbahn-
gung gilt
Ausnahme
eine ent-
Erhöhung
Bundesver-
Bundes-
höhung im

onen-Erbes
61-jährige
sitzer, der
er auf der
die Wirbel-
stern 1952
ermögenshof
Vermögens
von Gurski
ant worden
Deutschland
ngen durch
Hoffnung

iegen-Stadt
Siegen eine
e Notiz in
ergänzend:

es Lasten-
n mit be-
indebürgen
großen Teil

ten, zumal
z, Gewerbi-
zelen Ge-
bezw. im
tellen ein-
eringe Un-

meldung in
erzögerung
vorbehalten.
November
che hinge-
werden
des Flieger-
sem Sinne

en und Re-
n kommen-
ende Ab-
dann der
eschädigten
er zurück-
nen erzielt

6 dies wohl
in Frage
bestehenden
W.

hi.

die Kriegs-
ium getre-
angenschaft
rf, der den
Parlaments
ben in der
de Arbeits-
schen Ent-
eiden nicht
eiden und
kehrer hat
vorsitzenden
sierung der
en geführt.
spruch auf
on um das
er größere
ist es jetzt
hrverband
ne gerechte
setzes über
t bei allen
Heimkehrer,
aben bezw.
seinen Mit-
zur Seite
chen findet
statt. Alle
eingeladen
ats.

IN 1917

Neunkirchen



Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes

49) Von Fritz Fromme.

Dieser Austausch von noch nicht „vergleichenen Untertanen“ geschah am 24. März 1585 (also ein viertel Jahr später) zu Neunkirchen, wobei außer den beiderseitigen Beamten und Geschworenen nassauischerseits der „Hl. Rath und Diener Andreas Christian, der Rechten Doctor; Johan Altgelt, Sekretarius und Henrich Heckmann, Rentmeister zu Dillenburg sowie nassauischerseits nur der Hl. Rath und Sekretarius Christian Vischpach“ zugegen waren.

Ausgetauscht wurden über 60 Personen: „Hob (Hof) Jacob zu Walbach, so Sainisch, soll Hinfüro Nassauisch sein. Dagegen soll Johan von Rinsdorf uff der Wilten, so nassauisch gewesen, nummehr Sainisch sein“, so heißt es bei je zwei der angeführten Namen. Wir finden bei den allermeisten Namen die Bezeichnung „Tochter“ oder „Sohn“, ein Zeichen dafür, daß die Auswechslung infolge Einheirat durchgeführt wurde. Bei den übrigen Personen wird es sich um Uebnahme anderer Häuser oder dergl. gehandelt haben. Eine Aufzählung auch dieser fast 400 Jahre alten Einwohnernamen aus der Zeit, da es noch keine Kirchenbücher gab, wäre interessant, würde jedoch im Rahmen dieser Arbeit zu weit führen.

Es scheint nun fast so, als ob nach diesem Vergleiche von 1584, dem vorstehend erwähnten Burbacher Verträge, eine Beruhigung hinsichtlich der langjährigen Streitigkeiten zwischen den Grafenhäusern eingetreten wäre. In einem „Bericht von dem Grund Selbach und dessen in den Drey hundert Jahren hergebrachter und bisweilen veränderter Obrigkeit und Jurisdiction“ (Gerichtsbarkeit) vom 14. Juni 1610 (St. Arch. Kohl. Abt. 30, Nr. 3205, S. 85) schreibt ein damaliger Zeitbeobachter, daß das Hoheitsrecht und die Gerichtsbarkeit in beiden Herren Namen ausgeführt und bis auf den obigen Tag (14. 6. 1610) wie er nicht anders wisse, ohne Streit durchgeführt worden sei. Dieserhalb wäre kein anderer Vergleich mehr nötig; denn was in den Jahren 1478, 1485, 1497, 1518, 1542 und 1584 sechsmal nacheinander verglichen und durch Rechtssprüche beschlossen sei, gelte für beide Teile, es fort und fort zu halten.

Man dürfte also wohl danach die Hauptstreitpunkte zwischen Sayn und Nassau als erledigt und geschlichtet ansehen, und tatsächlich findet sich im folgenden Jahrhundert (von 1600 bis 1700) auch kein urkundlicher Beleg darüber, daß irgend ein größerer oder wichtiger Vergleich zwischen den beiden Grafenhäusern stattgefunden hat. Gewisse Mißverständnisse traten natürlich immer wieder einmal zu Tage, und auch die landläufigen Streitigkeiten der beiderseitigen Untertanen unter sich oder mit den gräflichen Beamten blieben bis zu dem Zeitpunkt, da der Freie Grund preußisch wurde, eine Zeiterscheinung mit leider unabsehbaren, für Land und Volk nachteiligen Folgen.

Wenn wir nunmehr deshalb in dem bevorstehenden Zeitabschnitt nichts Außergewöhnliches über größere oder besondere Uneinigkeiten der beiderseitigen Herrschaften im Selbacher und Burbacher Grunde hören, so trugen die jeweiligen Zeitumstände auf dem religiös-geistigen Gebiete das Ihre dazu bei; denn das jetzt hereinbrechende 17. Jahrhundert nach der Einführung der Reformation wurde zu einer Zeit der Zersplitterung, der religiösen Kämpfe und Zerwürfnisse, die infolge dieser unendlich vielen Religionsstreitigkeiten ihr Gepräge erhielt durch den furchtbarsten und schrecklichsten aller damaligen Kriege, den Dreißigjährigen Krieg. — Ueber die Einführung der lutherischen und reformierten Lehre im Freien Grunde berichten wir bereits an anderer Stelle. Fortsetzung folgt.

Schon jetzt sparen . . .

... denn die Zeit vergeht schnell. Wer erst im November oder gar erst im Dezember daran denkt, wird kaum das nötige Geld zusammenbringen, um der Familie, seinen Freunden und Bekannten eine Freude zu machen. Je früher angefangen wird, für die Geschenke zu sparen, um so leichter ist die Summe da, die dazu gebraucht wird. Wir hören die Frage: Kann man denn bei den hohen Lebenshaltungskosten überhaupt noch sparen? Doch es geht, wenn jeder in der Familie mithilft und hin und wieder auf einen kleinen Genuß oder eine Annehmlichkeit verzichtet. Die Kunst zu sparen liegt im kleinen Verzicht!

Die Tasse Kaffee am Mittag oder Nachmittag fällt weg — es braucht ja nicht jeden Tag zu sein — und wer gern raucht, versucht, sich eine oder zwei Zigaretten am Tage weniger anzustecken. Der Sonntagskuchen kann einmal weniger üppig ausfallen. Bei den Mahlzeiten werden die Reste mehr als bisher für neue Gerichte verwendet. Das Altpapier wird sorgfältig aufgehoben und von den Kindern zur rechten Zeit verkauft. Auch mit Gas und Strom kann man sparen.

Es gibt noch viele Einsparungsmöglichkeiten; es gehört nur ein wenig Ueberlegung dazu, sie zu entdecken, und Energie, sie auch auszunutzen. Je weniger die anderen Familienmitglieder von solchen „Sparmaßnahmen“ merken, um so größer ist die Freude später, wenn die Geschenke auf dem Gabentisch liegen.

Clara Viebig gestorben.

Die Romanschriftstellerin Clara Viebig ist im Alter von 92 Jahren (geb. am 17. 7. 1860 in Trier) in ihrem Heim in Berlin-Zehlendorf in der vergangenen Woche gestorben und in aller Stille beigesetzt worden. Als Kind der Eifel begann sie ihre schriftstellerische Tätigkeit mit dem Novellenband „Kinder der Eifel“ und dem Roman „Rheinlandsdöchter“. Von ihren vielen weiteren Romanen sind die bekanntesten und bedeutendsten Werke „Das schlafende Heer“, „Das Kreuz im Venn“, „Die Wacht am Rhein“, „Das Weiberröck“, „Das tägliche Brot“ u. a.

Die Bücher, die teils im Neudruck wieder erschienen sind, werden immer wieder gern gelesen, denn Clara Viebig mit ihrer realistischen Darstellungskunst versteht es meisterhaft, mit starkem sozialem Empfinden die Menschen, besonders Frauen aus dem Volke zu charakterisieren und in spannenden Abhandlungen die Eigentümlichkeiten der deutschen Stämme (Rheinland, Westfalen, Ostmark) zu behandeln.

Avanti - Qualitäts-Fahrräder
Bielfelder Fabrikat, leichtlaufend, erstklassige Ausführung. Vertretung und Auslieferung: Karl Kaiser, Herdorf, Bahnhofsweg 1

Zu: Watt heißt dada!

Wenn d'r W. G. wat a de Zeirong dööt,
Sue könn datt de Ale nur leese;
Un wenn hä och alles zo wässe glöht,
Hä härwer doch wat vergäße.
Do äs zom Beispiel d'r „Döbeträtsch“
Un oae d'r Zeirong d'r „Fleejknätsch“.
Off de Fäaler do woaeße de „Päädmurrn“,
Wu de Häase setze bet ähre lange Uhrn.

Sue ärrer ahm Leewe, sue gairet em,
M'r kahn sue ald wern wie en Kooh,
Un setz am Freie Grund mätte dann
Un liert doch ömmer noch d'r zoo.

R. G.

Ausklang in Helsinki.

Bei den XV. Olympischen Spielen wurden am Freitag folgende Medaillen vergeben:

100-m-Rückenschwimmen (Männer): Gold: Yoshinobu Oyakawa (USA); Silber: Gilbert Bozon (Frankreich); Bronze: Jack Taylor (USA). — 4 x 100-m-Kraulstaffel (Frauen): Gold: Ungarn; Silber: Holland; Bronze: USA. — Turmspringen der Männer: Gold: Sammy Lee (USA); Silber: Joaquin Capilla (Mexiko); Bronze: Günther Haase (Deutschland). — Basketball: Bronze: Uruguay. — Fußball: Bronze: Schweden. — Fechten (Säbel-Einzel): Gold: Pal Kovacs (Ungarn); Silber: Alador Gervich (Ungarn); Bronze: Tibor Berczelle (Ungarn).

An den letzten beiden Tagen gewannen die deutschen Sportler noch zwei Silber- und vier Bronzemedailen. Es wurden vergeben:

Preis der Nationen: Gold England 40,75 Fehler; Silber: Chile 45,75; Bronze: USA 51,00; 4. Brasilien 56,50; 5. und 6. Deutschland und Portugal je 60,00.

Military-Mannschaftswertung: Gold: Schweden 221,5 Punkte; Silber: Deutschland 235,25; Bronze: USA 286,16.

Military-Einzelwertung: Gold: Hans von Blixen-Finecke (Schweden) auf Jubal 28,33 Punkte; Silber: Guy le Frant (Frankreich) auf Verdun 54,50; Bronze: Dr. Willi Büsing (Deutschland) auf Hubertus 55,50; 4. Petro Mercado (Argentinien) auf Mandinga 62,75; 5. Claus Wagner (Deutschland) auf Dachs 65,66; 6. Piero d'Inzeo (Italien) auf Pagore 66,75.

Das Feuer der XV. Olympischen Spiele wurde in einem feierlichen Abschlussspektakel vor 70.000 Zuschauern am Sonntag in Helsinki gelöscht. Die Olympiafahne und die Fahnen von 70 Nationen wurden unter dem Donner der Salutschüsse eingeholt.

Im ganzen gesehen wurden auch in diesem Jahre wieder unerhörte Leistungen vollbracht; man spricht von dem „Fest der olympischen Rekorde“. Für uns Deutsche, die wir wie kaum ein zweites Volk der Erde einen totalen Zusammenbruch erlebten, die wir jahrelang eine unermessliche Hungerzeit erlitten und die wir fast 10 Jahre lang von jedem internationalen Sport ausgeschlossen waren, kam die Olympiade in Helsinki einige Jahre zu früh. Daß wir aber auf dem besten Wege sind, wieder in die Gruppe der besten Sportnationen der Welt vorzurücken, beweisen die Erfolge, die wir trotz der oben erwähnten Nachteile erringen konnten.

Wenn uns auch eine Goldmedaille versagt blieb, so stellen wir doch mit Stolz fest, daß wir unter 70 Nationen einen ehrenhaften fünften Platz erringen konnten, während 20 Nationen ganz ohne Punkte blieben. Die großen Nationen Amerika und Rußland blieben am Ende nach zähem Ringen um den 1. Platz mit je 454,5 Punkten unentschieden im „toten Rennen“.

Die inoffizielle Notenwertung mit 6 Punkten für den 1. Platz, 5 Punkten für den 2. usw. und 1 Punkt für den 6. Platz ergab am Ende des letzten Kampftages am Sonntag folgenden Stand:

1. Amerika	454,5 P.	26. Oesterreich	23 P.
2. Rußland	454,5 P.	27. Polen	22,5 P.
3. Ungarn	244 P.	28. Aegypten	22 P.
4. Schweden	219 P.	29. Jugoslawien	18 P.
5. Deutschland	168,5 P.	30. Korea	16,5 P.
6. Finnland	137,5 P.	31. Neuseeland	15 P.
7. Frankreich	134,8 P.	32. Indien	13 P.
8. Italien	127,3 P.	33. Luxemburg	13 P.
9. England	113 P.	34. Uruguay	12 P.
10. Tschechoslowakei	85,5 P.	35. Mexiko	12 P.
11. Schweiz	83,5 P.	36. Libanon	11,5 P.
12. Australien	73 P.	37. Portugal	10 P.
13. Japan	66,5 P.	38. Chile	10 P.
14. Südafrika	59 P.	39. Trinidad	8 P.
15. Argentinien	54,5 P.	40. Irland	6 P.
16. Dänemark	50 P.	41. Spanien	5 P.
17. Holland	44,5 P.	42. Philippinen	4 P.
18. Norwegen	42 P.	43. Venezuela	4 P.
19. Iran	40 P.	44. Bulgarien	4,5 P.
20. Jamaika	34 P.	45. Kuba	3 P.
21. Türkei	29,8 P.	46. Pakistan	3 P.
22. Rumänien	27,3 P.	47. Bahamas	2 P.
23. Kanada	26 P.	48. Griechenland	1,5 P.
24. Belgien	26 P.	49. Singapur	1 P.
25. Brasilien	26 P.		

Die nächsten Olympischen Spiele finden 1956 in Melbourne (Australien) statt.

Unterpfand des Friedens.

Unter dieser Überschrift schreibt die Monatszeitung „Der Heimkehrer“:

Am 23. Mai traf ein Transport mit 200 Frauen aus Brest Litowsk in Bischofswerda (Sachsen) ein, am 24. Mai ein zweiter Transport mit 450 Kriegs- und Zivilgefangenen im gleichen Lager, aus Kiew kommend. Unter den Letzteren befanden sich 250 ehemalige Soldaten, davon 60 bis 80 Verurteilte. Zwei Drittel waren in der Ostzone beheimatet und wurden nach dort entlassen, während von dem restlichen Drittel zunächst noch längere Entlassungs-Formalitäten zur Entlassung in die Bundesrepublik erledigt werden mußten.

Wir haben diese Meldung mit aufrichtiger Freude vernommen. Es liegt uns auch fern, diese Freude zu trüben durch Untersuchungen, ob die angegebene Anzahl der Zivilarbeiter im Einzelnen ihre Richtigkeit hat oder nicht. Uns allen und den Angehörigen erst recht ist es gleich, mit welchem Status die Heimkehrer entlassen werden. Wesentlich ist, daß sie endlich die lange Leidenszeit überwunden haben und nun wieder als freie Menschen unter uns sind.

Bereits vor Eintreffen der Transporte sind Gerüchte laut geworden, daß die Sowjetunion Entlassungen in größerem Umfang beabsichtige. Wir waren skeptisch. Um so größer war die Ueberraschung, als tatsächlich die ersten Transporte eintrafen. Die Sowjetunion redet viel von Frieden. Wer von uns allen wünscht nicht schnellst, daß der Frieden endlich gewonnen werde, nachdem der Krieg verloren ging? Es ist weder dem Gewissensstand, noch uns, noch dem Frieden gedient, wenn das Gewissensland immer nur beteuert, keine Kriegsgefangenen mehr zu haben, sondern nur noch Kriegsverbrecher. Das ist ein Spiel mit Worten, von den Siegern geprägt, von den Besiegten nicht anerkannt und nummehr selbst unter den entzweiten Siegern angezweifelt. Man sollte die deutschen Kriegsgefangenen nicht als politisches Faustpfand benutzen und gleichzeitig von Frieden, Freiheit und Menschenwürde reden. Schuld und Sühne müssen endlich in ein gesundes Verhältnis zueinander gebracht werden. Wenn man aber die Kriegsgefangenenfrage schon zu einem Politikum macht, so sollte ihre rasche Lösung das schönste Dokument eines wahren Friedenswillens für jede Gewissensmache sein — um der Versöhnung willen. Die Sowjetunion hat hier im besten Sinne des Wortes einen Friedenstrumpf in der Hand, den sie ausspielen sollte.

Eine spitze Feder.

Man ist heutzutage empfindlich geworden gegen jede Art der „Kritik“ und möchte sie am liebsten nur dann anhören oder gedruckt sehen, wenn sie auch für Mängel und Schwächen noch ein lobendes Wort hat. Das war einmal anders, wie die Xenien und andere nicht minder bissige Epigramme und Auslassungen gegen Schriftsteller und ihre Werke beweisen. Ein schärferes Urteil als das nachstehende dürfte allerdings kaum je gefällt worden sein: „Dieses Buch ist auf ganz schlechtem, minderwertigem Papier gedruckt . . . schade um das schöne Papier.“

Ein Großbrand zerstörte in dem badischen Ort Ottenheim 19 Gebäude. Als Brandstifter wurde ein Landwirt ermittelt, der den Brand angelegt hatte, um einige in seinem Haus untergebrachte Familien „auszuräuchern“.

Nun aber seid ihr, die ihr in Christo
Jesu seid und weiland ferne gewesen,
nahe geworden durch das Blut Christi.

(Epheser 2, 13)

Der Mensch ist als Kind Adams in der Gottesferne. Diesen Zustand der Trennung von Gott hat er selbst herbeigeführt, und zwar durch die Sünde. Fern von Gott, der Quelle alles Guten, aller Freude und Glückseligkeit, lebt er im Elend, mit der einzigen Aussicht, gerichtet zu werden und verloren zu gehen.

Gibt es denn keine Rückkehr zu Gott? Wenn dieses vom Menschen abhängig wäre, nicht; denn er hat weder die Kraft noch den Willen dazu, vielmehr liebt er das Böse; er mag nicht in die Gegenwart Gottes und will in der Ausübung seiner Lüste und Begierden nicht gestört werden. Und wie könnte er seine große Sündenschuld Gott gegenüber abtragen! Wie gut aber, daß Gott den Menschen liebt und einen Weg zu seiner Rettung gebahnt hat. Er sandte seinen geliebten Sohn in die Welt: Christus, der Gerechte, hat für die Ungerechten „gelitten“ auf daß Er uns zu Gott führe. Sein Werk am Kreuz war ein schweres Werk. Der geliebte Gottessohn, der Sünde nicht kannte, ward dort „für uns zur Sünde gemacht“. Verlassen von Gott, trug Er das Gericht. Nun ist der Weg zu Gott, ins Heiligtum, gebahnt. Alle, welche durch Christi Blut gereinigt sind, haben das Recht, Gott zu nahen.

Teurer Leser, willst du von dieser Gnade keinen Gebrauch machen?

Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen!

Frist für Versorgungsanträge läuft ab.

Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands wies darauf hin, daß für Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und Kriegerweisen mit dem 30. September die Frist für Anträge auf Anerkennung von Körperschäden oder Anerkennung des Todes des Ehegatten oder Vaters abläuft, wenn der Körperschaden bzw. Tod nach dem 31. August 1939 eingetreten ist. Nach dem 30. September können nur noch Anträge gestellt werden, wenn Entlassung aus Kriegsgefangenschaft oder Tod infolge Wehrdienstbeschädigung nach dem 1. Oktober 1950 erfolgt. Kriegereltern, deren Söhne oder Töchter vor dem 1. Oktober 1950 durch Kriegsereignisse verstarben, müssen den Antrag auf Versorgung bis zum 31. Dezember 1952 gestellt haben. Ist der Tod nach dem 1. Oktober 1950 eingetreten, gilt die Frist von drei Jahren zur Antragstellung.

Der VdK macht in diesem Zusammenhang ferner darauf aufmerksam, daß eine Antragstellung auch dann anzuraten sei, wenn wegen der scheinbaren Geringfügigkeit der Kriegsbeschädigung oder des Gesundheitsschadens bisher auf einen solchen Antrag verzichtet wurde. Bei geringfügigen Beschädigungen werde zwar keine Rente gewährt, aber auch die Heilbehandlung gehöre nach dem Bundesversorgungsgesetz zu den Leistungen. Dies schließt nicht aus, daß später eine Rente gezahlt werde, falls das Leiden sich verschlimmere.

Neuzeitliches Marmeladen- und Geleekochen.

Nun ist die Zeit gekommen, da in allen Küchen die Marmeladentöpfe kochen, in denen der glitzernde rote Obstsaft zu einer steifen Masse geliert wird und alle Familienmitglieder sich an der Obstlese beteiligen. Was ist da natürlicher, als daß auch wir die Hausfrauen bei ihrer vielen Arbeit unterstützen und ihr heute praktische und zeitsparende Ratschläge zum Marmeladen- und Geleekochen geben.

1. Leicht gelierende mit schwer gelierenden, bzw. süße und saure Früchte mischen. Drei- und Vierfruchtmarmeladen sind besonders aromatisch. Leicht gelierende Früchte: Johannisbeeren, Preiselbeeren, nicht ganz ausgereifte Stachelbeeren, Brombeeren, unreife Äpfel. Unreife Früchte gelieren leichter, jedoch sind reife gehaltvoller an Vitaminen und feiner im Geschmack. Deshalb reife mit weniger reifen Früchten mischen.

2. Marmeladen nur kurz kochen (20 Min.), damit Farbe, Aroma und Wirkstoffe des Obstes erhalten bleiben.

3. Nur kleine Mengen Früchte (1—4 Pfund) auf einmal zu Marmelade verarbeiten.

4. Marmeladen und Gelee in möglichst breiten, flachen Töpfen kochen, damit die Flüssigkeit schnell verdampfen kann. Zu Gelee keinen mit Dampfsaft gewonnenen Saft verwenden, da dieser durch Kondenswasser häufig verdünnt ist.

5. Den Zucker trocken im Topf erhitzen (Krumpelzucker), dann die Früchte zugeben. Durch die hohe Temperatur des Zuckers verdampft das Wasser schnell, dadurch kürzere Kochzeit.

6. Früchte und Zucker für Marmeladen im Verhältnis 2 : 1 (auf 2 Pfund Früchte ein Pfund Zucker), für Gelee im Verhältnis 1 : 1 verwenden (auf 1 Liter Saft 1 kg Zucker). Bei gut gelierenden Früchten 1 Liter Saft auf 750 g Zucker. Die Marmelade wird dadurch weniger süß, hat aber einen intensiveren Fruchtgeschmack.

7. Wasserhaltige und daher schwer gelierende Früchte zerkleinern und je nach Fruchtart und Wassergehalt 10 bis 20 Minuten verkochen, ehe sie zu dem heißen Zucker gegeben werden.

8. Nach der Zugabe zum Zucker sind Früchte oder Fruchtmark nur noch 10 Minuten zu kochen, sonst wird der Zucker braun und die Früchte verlieren Gelierkraft, Farbe und Aroma.

9. Vor dem Ausfüllen in Gläser Gelierprobe machen. Die Marmelade ist gut, wenn die Probe keinen Wasserrand zeigt.

10. Ist die Marmelade noch zu wasserhaltig, nicht weiterkochen, sondern Topf an den Herdrand stellen, damit die Flüssigkeit langsam verdampfen kann.

Umstrittene Trephon-Eierkur.

Eine wissenschaftliche Wertung der Trephon-Eierkur brachte die 39. Tagung der nordwestdeutschen Gesellschaft für innere Medizin in Braunschweig. Als „Kronzeuge“ für die angebliche Wirkung der Eier führte Dr. Bass, Hannover, aus, werde der Nobelpreisträger Alexis Carrel in Anspruch genommen, der vor etwa 25 Jahren bei Gewebekultivierungsverfahren außerhalb des tierischen Körpers im Laboratorium feststellte, daß die Fortzuchtung von isolierten embryonalen Gewebezellen nur gelinge, wenn am Nährboden Embryonalextrakt von bebrüteten Eiern zugesetzt werde. Die Möglichkeit einer Verjüngung des menschlichen Körpers auf diesem Wege lehnte der 1942 verstorbene Nobelpreisträger selbst entschieden ab. Im übrigen werden die Trephone nach den besonderen Versuchen Carrels durch Verdauung mit Salzsäure und Pepsin unwirksam. Einwandfreie klinische Beobachtungen über die Wirksamkeit dieser Eierkur liegen nach Prof. Bass noch nicht vor, so daß auch auf die Frage, ob durch die Trephon-Eier die Krebsentwicklung gefördert werde, keine abschließende Antwort gegeben werden kann.

Dr. Evelbauer (Braunschweig) lehnte die Trephon-Eierkur nach praktischen Versuchen an sich selbst und an freiwilligen Helfern ebenfalls ab. Subjektiv sei in verschiedenen Fällen zwar eine Besserung des körperlichen Zustandes der Versuchspersonen eingetreten und objektiv hätten sich nicht unbedeutende Gewichtszunahmen eingestellt. Jedoch seien später bei den Patienten klinisch verstärkte zyklische Beschwerden eingetreten. Nach seiner Auffassung müßten die Aerzte sich eingehend mit dem Problem befassen.

Abgesehen davon müsse es vom ärztlichen Standpunkt aus bedauert werden, daß man versuche, mit der Angst vor dem Alter und Tod ein Geschäft zu machen. Alle Nachrichten über einen Erfolg der Kur sollten daher noch mit der größten Zurückhaltung aufgenommen werden.

Reste

jetzt ganz billig!

Bekleidungshaus Albert **WEIDT**

Haben Sie sich notiert?



HERRENKLEIDERFABRIK

WIPPERFÜRT-HLD

jetzt in neuen Räumen nur in

Weidenau

Wilhelmstraße 26

(Obushaltstelle Amtshaus)

Besuchen Sie uns unverbindlich!

Sie sind erstaunt über

Die Auswahl!

Den Preis!

Die Qualität!

CENTRAL-THEATER - NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16.30 und 20 Uhr

**Es geht nicht
ohne Gisela**

Ein musikbeschwingter
deutscher Film, mit jungen
Gesichtern u. alten Bekann-
ten! Peter Mosbacher, Eva
Ingeborg Scholz.

Jugendliche zugelassen

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr

**Araber
Beduinen
und Betrüger**

William Boyd auf den
Spuren von Karl May

Jugendliche zugelassen

Bisher waren alle zufrieden!

Machen auch Sie den Versuch mit Ihrer Wäsche bei der

Freier Grunder Waschanstalt

Edm. Reinschmidt, Neunkirchen, Ruf 374

Annahme: Montags bis Freitags 8-17 Uhr.
Auf Wunsch Abholung und Zustellung.

PS = Prämiensparen

Nächste Auslosung am 20. 8. 1952.

Haben Sie auch ein Los?

Bis zum 10. 8. 1952 ist die Beteiligung an dieser Auslosung
noch möglich.

Amtssparkasse

Burbach — Neunkirchen — Niederdreselndorf

Reisedienst der Hellerthaler Zeitung

Die beliebten Ferienfahrten in Richtung Oberbayern-
Österreich werden bis Ende September laufend jeden Sonntag
fortgesetzt. Wir erteilen gern jede gewünschte Auskunft.

Die Fahrten zum Schwarzwald-Bodensee werden mit Ende
August eingestellt. Die letzte Fahrt beginnt am 20. August.

Hellerthaler Zeitung



Achenbach

LEBENSMITTEL

Kein Fleisch verdirbt

Ihnen mehr, wenn Sie sich einen
**Räucher- u. Aufbe-
wahrungs-Schrank**
von der
"Lob" Spezialfabrik
Lorsbach & Braach
Geisweid (Westf.)
zulegen. Angebote kostenlos.
Frachtfrei - Ratenzahlung

Süßwarengroßhandel

sucht zum sofortigen
Eintritt tüchtigen, zuver-
lässigen

Reisenden

(Führerschein Beding.)
Angeb. mit Lebenslauf,
Lichtbild u. Gehaltsfor-
derung unter Nr. 722

Suche einen tüchtigen ehrlichen

Lehrling

Metzgerei Erhard Adam,
Altenseelbach

Suche zum 15. 8. 52 für meinen
Haushalt jüngeres

Mädchen

für 3/4 Tage
Hannesen, Neunkirchen,
Bahnhofstr. 300

Ehrliches, fleißig. u. kinderlieb.

Mädchen

für Geschäftshaushalt gesucht.
Günther Haas, Salchendorf

Heimarbeiterinnen

für Wäscheanfertigung gesucht.
Bewerbungen unt. Nr. 4005 an die
Hellerthaler Zeitung

Bitte -

Mützen

in großer Auswahl

bietet **Ludwig Spies**

Neunkirchen, Bahnhofstr.



Wir bieten an:

Riesenkaramellen 100 g DM 0,30
Sommerbonbons 100 g „ 0,25
Eiswaffeln 100 g „ 0,40
Sandgebäck 100 g „ 0,45
m. Schokolade 125 g „ 0,65
Kakao Packd. 125 g „ 0,25
3 Rollen Drops „ 1.—
Himbeersaft i. Fl. „ 0,30
Rewe-Feinseife 100 g „ 0,30
Prima Qualität
Rewe-Großeinkauf
für 10000 Geschäfte

**Leibbinden
Korselette
Korseife
Gummistrümpfe**
nach Maß

Luise Hinz

Struthütten

Haus Nr. 62 Telefon 443

zugel. zu allen Krankenkassen

Mittwoch- u. Samstag/Nachmittag
geschlossen

Für jeden Fußboden,
für jedes Haus
mit der fleißigen Hausfrau
in allem voraus



Großvertrieb in tein. Ölen und Fetten

Walter Klein, Wahlbach Kr. Siegen

Meiner verehrten Kundschaft zur
Kenntnis, daß ich meine Heißman-
gel aus der Hellerstraße in die
untere Löhrrstraße verlegt habe.

Frau Luise Flick

Gegen Fliegen und Stechmücken Ja-
cutin. Gegen Fliegen und Stech-
mücken Jacutin. Gegen Fliegen und
Stechmücken Jacutin. Gegen Fliegen
und Stechmücken Jacutin. Gegen
Fliegen und Stechmücken Jacutin.
Gegen Fliegen und Stechmücken Ja-
cutin. Gegen Fliegen und Stech-
mücken Jacutin. Gegen Fliegen und
Stechmücken Jacutin. Gegen Fliegen
und Stechmücken Jacutin. Gegen
Fliegen und Stechmücken Jacutin.
Gegen Fliegen und Stechmücken Ja-
cutin. Gegen Fliegen und Stech-
mücken Jacutin. Gegen Fliegen und
Stechmücken Jacutin. Gegen Fliegen
und Stechmücken Jacutin. Gegen
Fliegen und Stechmücken Jacutin.

1 Eichen- Gartenmöbelgarnitur

billig abzugeben.

L. Düsberg, Neunkirchen

4 gummibereiften

Pferdezugwagen

verkauft

Willi Petri, Wiederstein

Capito-Handwagen

zu kaufen gesucht

Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

Heu

zu kaufen gesucht. Meldungen
mit Preis- und Mengenangebe
nimmt die Hellerthaler Zeitung
entgegen.

2 Fenster und 2 Türen

abzugeben

Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

Statt Karten!

Paul Euleneuer

Wilhelmine Euleneuer

geb. Hopf

Vermählte

Neunkirchen, 8. August 1952

Ihre Vermählung geben bekannt

Franz Trapp

Luise Trapp

geb. Zimmermann

Neunkirchen, den 10. August 1952

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu
unserer Silbrenen Hochzeit danken wir herzlich

Eduard Schäfer und Frau

Luise geb. Späth

Struthütten, im August 1952

Herzlichen Dank sagen wir allen für die Glückwünsche
und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung

Hermann Gerbershagen u. Frau

Brunhilde geb. Böcking

Neunkirchen, im August 1952

Zur Ferienteise

brauchst Du Schirm und Hut, kauf' sie bei Fries,
dort kaufst Du gut.

Geschw. Fries, Siegen am Bahnhof

Am Dienstag, dem 12. August 1952 abends 20 Uhr findet in
Lokal Moritz eine

Bürgerversammlung

statt. Zu dieser Versammlung ladet ein

der Bürgermeister: Roth

Amtsgericht Burbach, Kreis Siegen.

H. R. A. Nr. 136. — 31. Juli 1952 —

Firma Adolf Menk, Zuckerwaren-Großhandlung in Zeppen-
feld, Kreis Siegen.

Die Firma ist geändert und der Sitz nach Zeppenfeld verlegt.

Jeden Monat ein Gedeck

und im Laufe eines Jahres ist ein längst
gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. —
Ein gutes Geschirr ist fast unmerklich Ihr
Eigentum geworden. —

Ich komme Ihnen bei jeder Anschaffung
in dieser Weise gerne entgegen.

Otto Braun, Neunkirchen

Fabrikationsraum

geeignet für Textilfabrikation, in Neunkirchen o. Um-
gebung zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter Nr. 720 an die Hellerthaler Zeitung

Ob im Gebirge, an der See,
Ob bloß auf einem Kanapee,
mit einem Buch vergnügt entrückt,
das Ich man in die Ferien schickt.

DIE GUTEN BERTELSMANN-BÜCHER

2.20 3.85 4.85 5.85 6.85 — sind stets vorrätig.
Buchhandlung Otto Braun

Olympia-Sonderheft

Teil II DM 1,80

Quick-

Olympia-Sonderheft

DM 1,50

Buchhandlung Otto Braun



Otto Braun
Bürobedarfshaus
Ruf 207
Neunkirchen, Kr. Siegen

Edamer Käse
fett 500 g 1,45

Allg. Schmelzkäse
Schachtel 6/6 -58

Pfefferminz Bruch
in Würfeln 100 g -28

Riesen-Karamellen
gewickelt 100 g -28

Feinseife
80% Fett Lavendel-Köln.-Wasser -40

Kernseife
5 teilig. Riegel -98



Das große Schützenfest in Altenseelbach

Bei herrlichem Sommerwetter sind die drei Festtage des 50-jährigen Jubiläums unter starker Beteiligung der Hellerthaler Bevölkerung in schönster Harmonie zu Ende gegangen. Schon das Vogelschießen am Samstag nachmittag hatte zahlreiche Gäste aus den Nachbargemeinden auf den alten Kleinkaliberschießstand am Lohberg gelockt. Hier entwickelte sich bald ein munteres Treiben. Während die Schützen zäh um die Insignien und die Sterne kämpften und Schuß auf Schuß in den harten Rumpf des Vogels jagten, unterhielten der Musikverein Dermbach mit Kapellmeister Eicher und der Spielmannszug Altenseelbach mit seinem Tambour Franz Thielmann die Gäste und Schützen mit einem abwechslungsreichen Konzert. Die alten Schützen- und Marschlieder und — nicht zuletzt — die aufmerksame Bedienung an den im Freien aufgestellten Tischen brachten die Versammelten bald in eine Hochstimmung, die dem Frohsinn eines wohl gelungenen Volksfestes in nichts nachstand.

Erst in den frühen Abendstunden gelang es dann bei scharfer Konkurrenz dem Schützenbruder Willi Moritz mit einem Meisterschuß den letzten Rest des langlebigen Holzvogels von der Stange zu holen. Unter großem Jubel wurde der neue König auf die Schultern gehoben und die Freude schien kein Ende zu nehmen. Schließlich gelang es dem Schützenhauptmann, die frohgestimmte Schar zum Marsch durch Altenseelbach zu ordnen. Nach den Klängen der guten alten Militärmärsche ging es im Gleichschritt zu dem von der Schuljugend festlich ausgeschmückten Zelt auf dem Sportplatz, wo sich im Laufe des Abends eine große Festversammlung zusammenfand.

Das Königspaar und ein ansehnlicher Hofstaat bildeten in ihren grün-weißen Schärpen den malerischen Hintergrund im Festzelt, während der grün uniformierte Dermbacher Musikzug auf der einen und der in schmuckem Weiß erscheinende Spielmannszug Altenseelbach auf der anderen Seite das festliche Bild abrundeten.

Der Vereinsvorsitzende Fritz Sauer begrüßte mit herzlichen Worten die Anwesenden, die bei dem nun folgenden zünftigen Kommen bei Musik und Vorträgen der Männer-Gesang-Vereine Neunkirchen, Struthütten und Altenseelbach voll auf ihre Kosten kamen. Besonderen Beifall fand der von der Kapelle und dem Spielmannszug gemeinsam gespielte Marsch „Preußens Gloria“. Am Ende des offiziellen Teil und als Höhepunkt des Abends nahm Schützenhauptmann Karl Heinrich Siebel die feierliche Krönung des neuen Königs und die Ehrung der Preisträger vor. Nach dem Dank an den vorjährigen König für seine anstrengende Regentschaft, unter der das Schützenvolk eine glückliche und erfolgreiche Zeit verlebte, wurde nun Willi I. feierlich zum neuen König gekrönt und mit der goldenen Kette geschmückt. In das Hoch auf den neuen König stimmten die versammelten über 1000 Festgenossen begeistert ein. Anschließend wurden folgende Preisträger geehrt: Ernst Lautz (Krone), Lothar Giebler (Reichsapfel) und Arnold Schneider (Zepter). In dem schwierigen Sternschießen hatten folgende Schützen je einen Preis geschossen: Albert Reinschmidt, Otto Giebler, Paul Adam, Karl Heinr. Siebel, Helmut Knautz, Willi Brenner, Erich Oerter, Walter Flick, Fritz Sauer, Max Reinschmidt. Bei Konzert und Tanz fand dann der erste Feiertag ohne jeden Mißklang sein Ende.

In der Frühe des Sonntags weckte der unermüdete Spielmannszug die Altenseelbacher mit zackigen Märschen. Um neun Uhr traten der Schützenverein und der kürzlich wieder ins Leben gerufene Kriegerverein an, um am Kriegerdenkmal der Gefallenen, der Vermissten und der noch nicht Heimgekehrten zu gedenken. Der Kriegervereinsvorsitzende Rudolf Bieler hielt eine zu Herzen gehende Gedenkrede und legte dann den Kranz nieder, während die angetretenen Vereine die Fahnen senkten und die Unvergessenen grüßten. Ein von der 14-jährigen Marliese Bieler vorgetragen Gedicht beendete die erhebende Gedächtnisstunde.

Ein schönes Platzkonzert in der Dorfmitte erfreute dann in der Mittagsstunde die zahlreich erschienene Bevölkerung Altenseelbachs. Um 14 Uhr trafen die auswärtigen Vereine und Fahnenabteilungen ein. Nachdem der schneidige Adjutant Hans Schnabl den Königshof in mehreren Festkutschen zusammengeholt hatte, übernahm der Schützenhauptmann das Kommando zur Ehrerweisung beim Ausmarsch der Fahnen und zum Abmarsch des stattlichen Festzuges. Durch Altenseelbach ging es nach Neunkirchen zur Dorfmitte und die Kölner Straße

wieder zurück zum Festplatz. Hier schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches der König mit Gefolge die Front des ganzen Zuges ab und dann hieß es: „Weggetreten!“ In dem großen Festzelt, an den Schieß- und Verkaufsbuden entwickelte sich nun ein lebhaftes Treiben. Man sah nur frohe und aufgeräumte Mienen und bald ertönten wieder die anregenden Klänge festlicher Weisen und munterer Unterhaltungsmusik.

Auswärtige Deputationen machten mit großen Blumensträußen ihre Gratulationskour „bei Hofe“. Sie wurden „fürstlich“ bewirtet und mit Fahnennägeln und Ehrenzeichen beschenkt. An einem besonderen Ehrentisch nahmen die Altersjubilare und Gründer des Schützenvereins Altenseelbach aus dem Jahre 1901 Platz. Es waren der damalige Vorsitzende Karl Grau, der Schießmeister Wilhelm Stahl und der Kassierer Alfred Quandt. Sie wurden vom jetzigen Schützenhauptmann und seinem Adjutanten betreut und dann durch die offizielle Ueberreichung einer goldenen Vereinsnadel geehrt. Der achtzigjährige Altersrepräsentant der Hellerthaler Schützengesellschaft, Wilhelm Vollberg und der Vertreter des Schützenvereins Herdorf, Heribert Brühl, wurden mit einer Silbernadel ausgezeichnet. Ein froher Tanz beendete den in allen Teilen wohl gelungenen Haupttag des Schützenjubiläums, der — wie auch der Samstag — unter lebhafter Teilnahme vor allem der Neunkirchner Bevölkerung einen reibungslosen Verlauf nahm.

Der Montag war tagsüber hauptsächlich zur Unterhaltung und Belustigung der Kinder vorgesehen, die unter vorbildlichem Ansporn ihres Lehrers Heinrich Reckersbrink durch rastlose Vorarbeiten wesentlich zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. In großer Schar zog die „männliche Jugend“ mit Flitzbogen und Armbrust auf den Sportplatz, um hier ein Preisschießen ganz eigener Art zu veranstalten: Es galt, einen aus Kuchenteich gebackenen Vogel von der Stange zu holen! Nach langem Kampf, bei dem die von den glücklichen Schützen abgeschossenen Insignien und Vogelteile umgehend versteift wurden, tat schließlich der 12-jährige Sohn Rolf des Vereinsvorsitzenden Fritz Sauer den Königsschuß. Mit Hallo ging es ins Festzelt, wo eine frischgedeckte Kaffeetafel mit schönen Leckereien auf die junge Schar wartete. Für fünf Minuten wurde dem König die echte Kette des „richtigen“ Königs um den Hals gehängt, die Königin Marliese, die Sonntags am Ehrenmal so gut das Gedicht auf sagte, war bald zur Stelle und ein umfangreicher Hofstaat beherrschte bald das Ganze im Festzelt. Mit einem herzhaften Wurstessen wurde der Kinderteil beschlossen. Heinrich Reckersbrink wurde in Anerkennung der von seiner Oberklasse geleisteten hervorragenden Unterstützung zum Ehrenmitglied des Schützenvereins ernannt und mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Um acht Uhr abends erfolgte dann die Preisverteilung an die alten Vogelschützen und die Sieger im Preisschießen. Musik und Tanz beendeten das in jeder Hinsicht wohl gelungene Schützen- und Volksfest in Altenseelbach.

15 Jahre Königin-Elena-Klinik.

Die einzige Spezial-Klinik der Welt für Parkinsonismus-Erkrankungen (Schüttellähmung), die Königin-Elena-Klinik in Kassel-Harleshausen, feierte unter ihrem Chefarzt Dr. Walter Völler ihr 15-jähriges Bestehen. Die Klinik hat bis 1945 und seit ihrer Wiedereröffnung 1948 bisher in klinisch-stationärem Aufenthalt rund 6000 Patienten behandelt. 13 Prozent ihrer Patienten nach 1948 waren ausländische Gäste aus England, Frankreich, USA, Italien, Spanien, Belgien, Nordafrika, Pakistan und Südamerika. Anlässlich des 15. Jahrestages der Eröffnung gab die Klinik eine Übersicht über ihre bisherigen Heilerfolge. Danach sind 80 Prozent der behandelten Kranken mit guten und sehr guten Besserungen behandelt worden, 15 Prozent leicht gebessert, während bei 5 Prozent keine Besserung eintrat. Dr. Völler hat in den letzten Jahren über die von ihm entwickelte Heilmethode im In- und Ausland Vorträge gehalten. Die Therapien der Elena-Klinik sind auf der Grundlage der sogenannten italienisch-bulgarischen Kur aufgebaut, die unter der Schirmherrschaft der Exkönigin Elena von Italien in einer römischen Klinik von Professor Panegrosch entwickelt und seit der Errichtung der Klinik in Kassel-Harleshausen erweitert wurde.

Recklinghausen. Bei Lembeck fuhr ein Motorradfahrer gegen ein Straßengeländer. Er wurde mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Hagen. Ein Motorrad stieß mit einem norwegischen Lastwagen zusammen. Eine 35-jährige Frau aus Wuppertal-Elberfeld starb an einem Schädelbruch. Der Ehemann und ein 18 Monate altes Kind wurden mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus überführt.



100 Jahre Männer-Gesang-Verein Struthütten

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts fanden sich in einigen Orten des Siegerlandes Männer zusammen, welche den Wunsch hatten, das deutsche Lied chormäßig zu pflegen. So auch in Struthütten; hier scharten sich unter Lehrer Hof sangesfreudige Männer zusammen und gründeten im Jahre 1852 den Männer-Gesang-Verein Struthütten, welcher nun in den Tagen vom 16. bis 18. August sein einhundertjähriges Bestehen festlich zu begehen beabsichtigt.

In einem zu dieser Jubelfeier erscheinenden Festbuch schildert das Mitglied M. H. Dell in ausführlicher Weise den Werdegang des Vereins von der Gründung bis zum heutigen Tage. Wie bei vielen Vereinen, so hat es auch in Struthütten oft ein Auf und Nieder gegeben, doch immer hat sich wieder ein Stamm zusammengefunden, welcher die alte Tradition fortsetzte und den Verein zu neuer Blüte emporriß.

Sein erstes Sängerfest feierte der Verein im Jahre 1859 und weihte gleichzeitig die erste, von Dorfjungfrauen gestiftete Fahne ein. Der Chronik zufolge soll dieses Fest schön verlaufen sein, sodaß man beschloß, alljährlich den Gründungstag festlich zu begehen. Bei einem Sängerfest in Wahlbach im Jahre 1887 beschloß man die Gründung des „Hellerthaler Sängerbundes“, welcher sein Bundesfest im Jahre 1889 in Struthütten feierte und wenige Jahre später bereits wieder einging.

Reinhard Aurand leitete als Dirigent den Verein von 1899 bis 1921, unter seiner Stabführung konnten auch die ersten Wettstreite erfolgreich besucht werden. Ueber die innere Harmonie des Vereinslebens geben viele Berichte über zahlreiche schöne Feiern im ersten Vereinslokal Spornhauer, sowie auch Berichte über auswärtige Besuche Feste Aufschluß. Die letzte große schöne Feier vor Ausbruch des Weltkrieges war an den Ostertagen 1914. Im Vereinslokal erfolgte die Bühneneinweihung mit einer Theateraufführung. Die Kapelle Christian Lichtenthäler wirkte mit.

An allen geselligen und kulturellen Veranstaltungen im dörflichen Leben der Gemeinde war der Männer-Gesang-Verein maßgebend beteiligt, wie auch keine goldene Hochzeit oder sonst ein wichtiges Ereignis im Ort übergangen wurde. In treuer Kameradschaft standen alte und junge Sänger in Reih und Glied und oft legten Jubiläumsfeiern von älteren Vereinsmitgliedern Zeugnis ab von der Liebe zum Deutschen Lied.

Unter der Stabführung von Paul Weber-Dermbach von 1922 bis 1927 blühte der Verein mächtig empor und konnte bei vielen Wettstreiten Preise erringen. In diese Zeit fiel auch die große Feier des 75-jährigen Jubiläums im Jahre 1927, welche einen glanzvollen Verlauf nahm.

Die beiden Weltkriege sowie die sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Depressionen drohten oft, das Vereinsleben zu erlöschen, doch immer, wenn man keinen Ausweg mehr wußte, sprang der zum Ehrenchormeister ernannte Sangesbruder Reinhard Aurand in die Bresche und das Banner wurde hochgehalten. Sangesbruder Robert Schweitzer wurde im Jahre 1925 für langjährige Treue zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Nach diesem letzten Krieg fand sich der Verein im Jahre 1946 wieder zusammen unter Alfred Dormann als Vorsitzenden und Paul Weber als Dirigent. Das Vereinsleben verläuft wieder in normalen Bahnen und in den wenigen Jahren konnten schön verlaufene Vereinsfeiern abgehalten und an verschiedenen Wettstreiten teilgenommen werden.

Einig im Lied,
treu im Gemüt!

Dies soll auch weiterhin der Wahlspruch des Vereins bleiben, der nun in das zweite Jahrhundert seines Bestehens eintritt und dem wir eine blühende Zukunft wünschen.

Bonn. Als Auftakt zu den Bundestagswahlen im Jahre 1953 legte die SPD in Bonn ein Aktionsprogramm vor, das neue Richtlinien für die politische Arbeit der SPD bringt. Das 23 Seiten starke Programm nimmt zu folgenden Hauptfragen des staatlichen Lebens Stellung: Außenpolitik, Innenpolitik, Wirtschaftspolitik, Sozialpolitik, Jugend, Familie und Erziehung.

würde er bald vergessen haben, wenn er wieder seines Weges zog.

Auf den Wiesen trieb es zur Mahd. An den stillen Abenden war schon das Dengeln der Sensen zu hören. Der frühe Sommer hatte heiße Tage. Doch mangelte es auch nicht an segenspendendem Regen. Es begann die arbeitsreiche Zeit, in der der Segen der Erde die Scheunen der Menschen füllte.

Peter Hollsterg ist glücklich in diesen Tagen. Noch nie hat Arbeit ihm soviel Freude gemacht wie jetzt. Seine Zeichnungen sind vergessen, liegen, fast vollendet, in der Dachkammer im Schrankfach. Bei Gott, dies hier draußen ist doch rechte Mannesarbeit. Der Kopf bleibt dabei frei und das Herz ist ohne Bedrängnis. Nebenher reicht es zu einem fröhlichen Lied, das zum Genuß wird, wenn die Altstimme der Bäuerin melodisch einfällt.

Nein, noch nie hat Peter Hollsterg sich so losgelöst, so befreit von aller Erdschwere gefühlt wie jetzt. Später, wenn alles vorüber ist, wenn er Abschied nehmen wird, dann will er es der Bäuerin — der Christine — sagen und ihr danken, für diese Zeit, die sie ihm auf ihrem Hofe vergönnt hat.

Peter Hollsterg stand an der Pumpe mitten im Hof, sich Staub und Schmutz von der Arbeit draußen gründlich abzuwaschen. Es war ein friedvoller, erquickender Sommerabend. Jakob schaffte noch im Stall bei den Pferden. Durch das offene Fenster wehte der Duft von den Röstkartoffeln zu ihm herüber. Am Herd wußte er die brave Anne, die für alle nun das Abendessen bereite. Aber auch die Bäuerin war in der Küche. Peter hörte sie mit der Magd sprechen.

(Fortsetzung folgt)

Christine
und der VAGABUND
Roman von Heinrich Cordes
PEGASUS-VERLAG DETMOLD



8. Fortsetzung

Bis ihm eines Tages der Gedanke kam, daß Bestehendes kraft menschlichen Geistes und Fleißes sich wandeln kann, daß Formen sich ändern, ja, gesprengt werden können. Und mit dieser Erkenntnis wuchs zugleich der Wunsch in ihm heran, selber Neues zu finden, einmal Schöpfer sein zu dürfen, also daß er alles, was in der Fabrik an ihm herankam, auf die Möglichkeit seiner Wandlungsfähigkeit prüfte und untersuchte. Besseres, Gültigeres wollte er finden. Und was ihm wert genug schien, das versuchte er in Zeichnungen, die wohl unbeholfen und phantastisch anmuten mochten, festzuhalten.

Er hätte den Bruder gar zu gern gebeten, ihm mit seinen mathematischen Kenntnissen zu helfen. Doch aus Friedrich Hollsterg hatte ein unerfülltes Leben neben der zanksüchtigen Frau einen Griesgram gemacht, dem in seinem untergeordneten Schulmeisterdasein, das er einst mit viel Hoffnung begonnen, beißender Spott als einzige Waffe geblieben war. Nichts fürchtete Peter so sehr, wie diesen erbarmungslosen Spott. Und die Angst, seine Gedanken von dem Älteren verlacht zu sehen, schloß ihm den Mund.

Doch etwas anderes geschah. Eines Tages überraschte ihn der Meister, als er, statt die ihm aufgetragene Arbeit zu verrichten, sich wieder mit einer Zeichnung beschäftigte. Der strenge Mann sagte nicht viel. Er verabschiedete dem Jungen eine Ohrfeige, daß der glaubte, sämtliche Glocken der Stadt begännen zu läuten, und nahm ihm das Blatt Pa-

per ab. Er besah sich die Zeichnung, trug sie ein paar Tage mit sich herum und zeigte sie endlich dem Fabrikherrn. Der ließ Peter rufen und fragte ihn, ob er nicht Lust hätte, bei den Technikern zu schaffen.

Und ob Peter Lust hatte! Glaubte er doch, nun all das lernen zu können, was er bisher als Mangel in seinem Wissen so schmerzlich empfunden hatte. Doch wurde nicht alles so, wie er es erhoffte. Seine Arbeit am neuen Platz war nur von bescheidenem Wert und füllte ihn nicht aus. Leidenschaftlicher als zuvor ergab er sich seinen Grübeleien, in seiner Arbeit im Betrieb aber wurde er gleichgültig und unzuverlässig. Mit Feuereifer drang er jetzt, neunzehnjährig, in die Geheimnisse der Mathematik ein, die er allein und nur auf sich gestellt, zu ergründen suchte.

Im Betrieb mehrten sich die Klagen über ihn. Er wurde von seinen Vorgesetzten gewarnt. Da bat er um einen anderen Arbeitsplatz, der seinem Können angemessener sei. Darauf wurde ihm gesagt, daß, wer im Kleinen nicht gewissenhaft wäre, es im Großen sicher nicht sein könne.

Dachte Peter Hollsterg an jene Zeit, dann suchte er in seinem buntgewürfelten Leben vergeblich nach Tagen, die grauer und freudloser waren, denn jene, da er wie geschmiedet vor seiner Arbeit saß, die ihm nichts bedeutete. Es kam dann alles, wie es kommen mußte. Peter wurde entlassen, und der empörte Bruder wies ihm im Zorn die Tür.

Von dieser Stunde an führte der Weg Peter Hollstergs über die endlose Straße. Manchmal fand er wohl Arbeit, in einer Ziegelei oder Zuckerfabrik, oder auch bei einem Handwerker. Doch war das jedesmal nur für kurze Zeit. Dann gab es für ihn nichts mehr zu tun und er zog seinen Weg weiter, der ohne Ziel war.

Nur in seinem Herzen da schwellte heimlich das Feuer eines ungebrochenen Schöpferwillens. Erneuern wollte er und verbessern, den Arbeitern in den Maschinenhallen helfen, daß ihnen ihr Werk leichter wurde. Als er an jenem dunklen Winterabend auf den Wengerohof gekommen war, bei Gott, da hätte er sich nicht träumen lassen, daß er hier endlich Zeit und Ruhe finden würde, was sich in rastlosen Jahren an Wissen und Vorstellung in ihm angesammelt, als fertigen Plan endgültig niederzulegen. Zwar war er mit seinen Plänen noch nicht am Ende, aber viel konnte nicht mehr fehlen. Deshalb blieb Peter Hollsterg auf dem Hofe, blieb er, als auf den Äckern die Frühjahrsbestellung begann und auch, als die Saat sproß. Die Kerzen der Kastanien waren bereits abgeblüht und Peter Hollsterg war immer noch auf dem Wengerohof.

Oder war da noch ein anderes, das ihn hinderte, seinen Fuß wieder auf die Straße zu setzen? Wenn er hinter der Hoffrauhersah oder ihr bei der Arbeit zuschaute, dann prägte sich in seinem Gesicht ein Ausdruck, der sonst nicht an ihm zu sehen war. Er enthüllte wohl ein heimliches Begehren, dem der stille Schmerz der Hoffnungslosigkeit beigegeben war. Seit er an dem Wintersonntag in völliger Selbstvergessenheit vor ihr sein Herz verraten, um ob der stummen, eisigen Abwehr, die ihm zuteil geworden, sich sogleich ratlos und brennend vor Scham wieder in seine Arbeit zu stürzen, war nichts mehr zwischen ihnen geschehen, was nicht in den ruhigen Ablauf der Tage hineingehörte. Peter Hollsterg hatte trotz seiner fünfundsiebzig Jahre noch kein Erlebnis mit einer Frau gehabt. Die Zeit, die er im Hause seines Bruders verbracht, hatte ihm kein günstiges Bild von weiblicher Art vermittelt. Und was ihm auf dem Wengerohof die Unrast ins Blut getrieben, nun, das

Aus Wald und Flur.

Versteht das Wild die Sprache der Vögel? Vor einiger Zeit trat bei gutem Wind während des Abendessens ein Rudel Rotwild vor meiner Kanzel aus, während gleichzeitig eine Gesellschaft von Eichelhähern in meiner Nähe heftig zu warnen anfing. Das Rotwild aber äste ruhig weiter und nahm nicht die geringste Notiz von diesem Vorfalle, offenbar weil es sich, wie ich später feststellen konnte, nur um einen Sperber handelte, den die Eichelhäher entdeckt hatten und in die Enge trieben, bis er es vorzog, das Feld zu räumen. Nachdem es nun wieder eine Weile still geworden war, erschien plötzlich einer dieser gestrengen Waldpolizisten dicht vor meinem Sitz, wo er mich natürlich so gleich erregte und gehörig zu schimpfen begann, sodaß ich bald darauf von einer ganzen Anzahl dieser unangenehmen Warner umgeben war. Auf dieses Geschrei hin aber reagierte das Rotwild ganz anders, obwohl es sich inzwischen ziemlich weit von meinem Sitz entfernt hatte. Denn das Leittier hielt beständig den Kopf oben und äugte mißtrauisch in die Richtung meines Sitzes, während das übrige Rudel unruhig hin und her trat. Schließlich trottete die ganze Gesellschaft ab in die Dichtung, aus der sie gekommen waren, indem sie immer wieder nach der Störungsursache zurückäugten. Offenbar hatte das Rotwild aus dem Geschrei der Eichelhäher entnommen, daß die Störungsursache jetzt eine andere war als beim erstenmal, sodaß es ihnen ratsam erschien, zu verschwinden.

Bei einer anderen Gelegenheit stand einmal ein Sprung Rehe vor meinem Sitz, während in der Krone einer benachbarten Fichte zwei Zaunkönige ein Eichhorn entdeckt hatten und beschimpften, da es ihnen wohl als Nesträuber gefährlich erscheinen mochte. Die Rehe schenken diesem Vorgang nicht die geringste Beachtung, warfen später aber sofort auf, als einer dieser kleinen Gesellen meinen Hochsitz anflieg und dort dann erschreckt vor mir zurückprallte, nicht ohne seinem Zorn durch ein angelegtes Gezeter Luft zu machen. Darin blieb der Geselle so beharrlich, daß die Rehe es schließlich für geraten fanden, zu verschwinden, nachdem sie die Köpfe keinen Augenblick mehr tief genommen hatten.

Nicht weniger ist in dieser Beziehung auf dem Ansitz auch das Rotkehlchen zu fürchten, das dem Wild nach meinen Erfahrungen im Warnen manchen guten Dienst leistet. Denn gerade in der Dämmerstunde ist es noch rege, wenn mancher andere Vogel bereits verstummt ist und seinen Schlafbaum aufgesucht hat, so daß seine zwar feine, aber durchdringende Stimme dann besonders auffällt, wenn es den regungslos darsitzenden Jäger entdeckt hat, der unter seinem Schlafbaum oder in dessen unmittelbarer Nähe den Ansitz ausübt.

Der schreckhafteste Vogel im Walde aber ist die Amsel, die vor dem Schlafengehen oft ohne jeden sichtbaren Grund zu zetern anfängt und den ganzen Wald rebellisch macht, wenn irgendwo ein Ast geknackt hat oder ein Schatten sichtbar wurde. Daher pflegt das meiste Wild nach meinen Beobachtungen diesen ewigen Störenfried des abendlichen Waldfriedens nicht so ernst zu nehmen wie andere Vögel, aus deren Warnruf es im allgemeinen mit größerer Sicherheit auf eine ihm drohende Gefahr schließen kann.

Kinder sterben an Rheuma.

Rheumatismus führt bei Kindern zu schweren und dauernden Herzscheiden, bei 15,4 Proz. der Erkrankten sogar zum Tode. Das deutsche System der Krankenversicherung macht in der Mehrzahl der Fälle eine völlige Ausheilung, die allein Schutz vor gefährlichen Rückfällen gibt, nicht möglich. Anfang Juni wurde nun im Haus der Inneren Mission in Garmisch-Partenkirchen die erste deutsche Kinder-Rheuma-Heilstätte eröffnet und damit endlich ein Weg beschritten, auf dem Deutschland gegenüber anderen Ländern, vor allem Amerika, viel nachzuholen hat. Die ersten Bilder von dieser Heilstätte veröffentlicht das soeben erschienene Heft 16 des Familienblattes „Dir und mir“ (Verlag Curt E. Schwab, Stuttgart). Bei der Verbreitung des Kinder-Rheumas ist diese Veröffentlichung geeignet, manchen sorgenden Eltern einen Fingerzeig für die völlige Ausheilung ihrer erkrankten Kinder zu geben. — Aus dem übrigen Inhalt dieses Heftes dürften die Bildberichte über das „Hitlerfenster“ in der Martinskirche zu Landschut (Bay.), über „Diamantenfund im brasilianischen Urwald“ und hübsche Aufnahmen aus Hollywood sowie aus der Londoner und Pariser Gesellschaft auf besonderes Interesse rechnen.

Der Modetitel bringt neben sommerlichen Modellen praktische Vorschläge für die Anfertigung von Kinderkleidung aus abgetragenen Kleidern der Erwachsenen und besonders hübsche Strickmuster; der Küchenzeile enthält Eisgekühltes. Die Kinderbeilage erzählt u. a. von den Flugkünsten der Libellen und von einer wenig bekannten Schule der Bergsteigerei im Taunus.

Stempel aller Art Otto Braun

Christine
und der VAGABUND
Roman von Heinrich Cordes
PEGASUS-VERLAG DETMOLD



9. Fortsetzung

Er spitzte die Lippen zu einem lustigen Pfeiferstück, hielt aber plötzlich inne, denn ein Mann kam auf den Hof und geradewegs auf ihn zu. Peter kannte ihn. Er war wie er selber kein Heimlicher, den aber Glück und Vorsehung zum Besitzer eines ansehnlichen Hofes gemacht hatten. In letzter Zeit suchte er in auffälliger Häufigkeit die Nähe der Wengerhofbäuerin. Und Jakob, mit dem er die Kammer teilte, orakelte manchmal von Veränderungen, die der Wengerhof in Bälde wohl erleben würde.

Es hätte ihm, dem Fremden, dem hoffnungslosen Landstreicher, gleichgültig sein können, was zwischen der Hoffrau und dem Wankesbauern sich anbahnte. Trotzdem stieg auch jetzt wieder das Gefühl in ihm auf, daß ihn jedesmal befiele, wenn er Klaus Wullenweber sah, ein Gefühl, gemischt aus Bewunderung, Haß, der dem Neid entsprang, und Niedergeschlagenheit.

Der Besucher bot ihm die Tageszeit und fragte nach der Bäuerin. Peter Hollsterg wusch sich eifrig Gesicht und Hals und war somit nicht genötigt, den andern anzuschauen. Er wurde auch bald einer Antwort entoben, denn die Bäuerin begrüßte den Wankesbauern vom Küchenfenster her und sagte ihm, sie käme sogleich. Nachher gingen die beiden zu den Ställen hinüber. Es fiel Peter ein, der ihnen finster nachstarrte: die Bäuerin hatte von einem Rind gesprochen, das sie zu verkaufen gedachte. Er war wohl deswegen gekommen, der Bauer vom Wankeshof. Nun, es ist schnell ein Grund gefunden, wenn

einer die Nähe einer Frau sucht. Ist man einmal da, wird das andere schon von selber kommen. Bei einem armen Lumpenhund freilich, so einem wie ihm, war es etwas anderes. Den schaute man streng von oben herab an, wenn er sich erdreistete, einmal sein sehnsüchtiges Herz bloßzulegen.

Allerdings, auch der schwefelgelbe Neid mußte zugeben, daß die zwei ein prächtiges Paar abgaben. Beide waren gleich hochgewachsen, breitschultrig der Mann, etwas zierlicher die Frau. Sie waren so recht wie füreinander geschaffen.

Doch was ging es ihn an? Weg mit solchen Gedanken!

Die Frau blieb plötzlich stehen, schaute um sich, als suche sie etwas, erblickte Peter bei der Pumpe und rief ihn her.

Was mochte sie von ihm wollen? Sollte er dabei sein, wenn um die Kuh gehandelt wurde? Wollte sie im Stall mit dem Mann nicht allein sein?

Peters Herz schlug auf einmal Sturm. So wie er war, mit bloßem Oberkörper, glänzend von Nässe, sprang er in großen Sätzen über den Hof.

Hoho! Wenn Christine rief, wer wäre da nicht gesprungen?

So stand er vor ihr, ohne Hemd, wie er an heißen Tagen draußen im Feld arbeitete, schlank, sehnig, mit braunrotem Oberkörper. Da wies die Hand der Frau auf das Leitzzeug, das hingeworfen und vergessen am Boden lag. „Bring es an seinen Platz, Peter“, sagte sie, „damit Jakob es morgen nicht zu suchen braucht.“ Sonst sprach sie kein Wort zu ihm, nichts, was ihm die Hoffnung gelassen hätte, diese beseligende, verfluchte Hoffnung, daß er ihr mehr sein könne, als nur die Hilfe für den Hof, die ihr der Zufall hergeführt hatte.

Ohne sich noch weiter um ihn zu kümmern, ja, ohne auch nur noch mit einem einzigen Blick zu prüfen, ob ihre Worte be-

Der Fußball in der Heimat am kommenden Sonntag.

Freundschaftsspiele:

SuS. Niederschelden-Gosenbach - Sportfr. Herdorf. Beide Mannschaften haben zum letzten Male vor den Meisterschaftsspielen Nachwuchskräfte bezw. Neuzugänge auszuprobieren. Man wird deshalb in beiden Mannschaften viele neue Gesichter sehen. Am Rosengarten hat es unser heimischer Gegner sehr schwer und wir erwarten deshalb die Platzherren als knappe Sieger.

FSV. Neunkirchen - BC. Eintracht Siegen. In diesen Tagen wird der neue Sportplatz auf der Au mit einem roten Sand überzogen, so daß man am Sonntag zum ersten Probespiel auf dem neuen Gelände antreten kann. Offiziell wird die neue Sportplatzanlage noch nicht übergeben, sondern erst nach Herstellung der Aschenbahn und der Zuschauertribüne. Als Gegner präsentiert sich mit Eintracht Siegen ein früherer Bezirksligist. Voraussagen zu machen ist schwer, denn die Neunkirchner haben nach der Sommerpause noch keine Bekanntschaft mit dem runden Leder gemacht, lassen wir uns also überraschen.

Pokalspiele:

TuS. Struthütten - Svg. Altenseelbach. Kaum ist die Sommerpause beendet, da beginnt auch schon die erste Pokalrunde mit dem traditionellen Lokalschlager. Wie immer ist der Ausgang bei diesen Paarungen offen, vielleicht gibt der Platzvorteil den Ausschlag.

VfB. Wahlbach - Sportfr. Zeppenfeld. Die Sportfreunde werden in Wahlbach auf harten Widerstand stoßen, sollten sich aber trotzdem beim Schlußpfiff das bessere Ende für sich sichern. Svg. Seelbach - Borussia Salchendorf. Als einzige Mannschaft der engeren Heimat müssen die Borussen über die Grenze des Freien Grundes hinaus und zwar zu den spielstarken Seelbachern Man wird sich mächtig anstrengen müssen, um keine unliebsamen Überraschungen zu erleben.

VfB. Unterwilden - Adler uBrach. Für Burbach wird Unterwilden keine Hürde in der ersten Pokalrunde sein, ein anderes Ergebnis wäre eine Riesenüberraschung.

Viktoria Würgendorf - HSC. Hickengrund. Wie oft kreuzten diese Gegner die Klänge und trotzdem gab es immer wieder neue Reize bei diesem Schlager auf der Wasserscheide. Ob die Würgendorfer den Abgang aus der 1. Kreisklasse verschmerzt haben? Lassen wir uns überraschen, denn die Hickens hatten es in Würgendorf schon immer schwer.

Ueber den Gartenzaun.

Praktische Hinweise für die Gartenarbeit im August für alle Gartenfreunde, von Dipl.-Gartenbauinspektor K. Schubert.

Gemüsebau: Im Gemüsegarten sind im wesentlichen Pflegemaßnahmen wie hacken, gießen und Bekämpfung etwa auftretender Schädlinge durchzuführen. Das Ausgeizen der Seitentriebe bei den Tomaten darf nicht vergessen werden. Richtig ist es auch, schon jetzt den Tomaten die Spitze zu nehmen. Erstens kommt dies den vorhandenen Früchten zugute und zum andern ergeben die jetzt noch sich bildenden Früchte keine verwertbare Ernte. Die „Blume“ der Blumenkohlpflanzen, auch „Käse“ genannt, ist durch Einknicken der Blätter zu beseitigen. Zwiebeln aus dem Boden nehmen, gut abtrocknen lassen und trocken aufbewahren.

Obstbau: Für die Küche das Fallobst sammeln! Ähnlich wie im Gemüsegarten besteht auch hier die Hauptarbeit in den Vorbereitungen für die Ernte und alles, was damit zusammenhängt, so z. B. Stützung zu schwer behängener Äste und Ausdünnung dort, wo eine gleichmäßige Entwicklung der Früchte nicht mehr gegeben ist. Jetzt ist auch der Zeitpunkt gekommen, neue Erdbeerbette anzulegen. Man kaufe aber seine Pflanzen nur beim Fachmann und lasse sich Garantie für sortenechtes und gesundes Pflanzgut geben.

Blumen: Auch im Reiche der Blumen gibt es keine besonderen Arbeiten. Noch erfreuen sie uns durch ihre herrlichen Farben und den vielfach betäubenden Duft. Erforderlich ist lediglich, daß die Beete von Unkraut sauber gehalten werden und ihnen Wasser gegeben wird, wenn es gar zu trocken wird. Abgeblühte Blumen heraus schneiden, um so länger und reichlicher blühen die Stauden usw.

„Ueber den Gartenzaun“ kann immer nur stichwortartige Hinweise geben. Kein Gartenfreund, der nicht Anfänger bleiben will, kann auf ein Gartenbaubuch verzichten. Bestellen auch Sie das „Garten-ABC“ von Dr. Nicolaisen, O. Macherauch, (79 Seiten, 18 Abbildungen, DM 2.60) von der Fachbuchhandlung „Das grüne Buch“, München 2, Postfach 299/122.

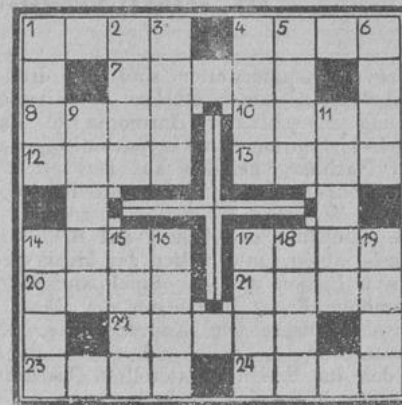
Rückgang des Viehbestandes. In den Kreisen Dillenburg, Biedenkopf und Wetzlar befürchtet man einen starken Rückgang des Viehbestandes, weil die Heuernte nur geringe Erträge gebracht hat und die Grummeterte fast ganz ausfällt.

SPORT

Der Tod auf der Straße.

Münster. Bei Dorsten fuhr ein Personenwagen, der einem Lastzug ausweichen wollte, gegen einen Baum. Der Fahrer und ein Fahrgast wurden lebensgefährlich verletzt, ein weiterer Fahrgast starb unmittelbar nach dem Unfall. — Ein anderes schweres Unglück entstand auf dem Lippweg in Beckum, wo eine 25-jährige Radfahrerin von einem Lastwagen überfahren und getötet wurde.

Kreuzwort-Rätsel



Waagrecht: 1. Gezeit, 4. Gesangstück, 7. Erlesenes, 8. Rennbahn, 10. Lasttier, 12. Raumknappheit, 13. Sprengkörper, 14. männlicher Vorname, 17. vertontes Gedicht, 20. Fluß in Italien, 21. weiblicher Vorname, 22. Herscherabzeichen, 23. Futterpflanze, 24. männlicher Vorname.

Senkrecht: 1. Schwimmvogel, 2. Bodenerhebung, 3. Märchengestalt, 4. Lebenshauch, 5. weiblicher Vorname (Koseform), 6. Hast, 9. Angehöriger eines europäischen Staates, 11. Verwandter, 14. Gartenanlage, 15. Krötenart, 16. offener Eisenbahnwagen, 17. Fluß in Sibirien, 18. Stechpalme, 19. Gewürzpflanze.

Auflösung des letzten Rätsels

1. Enzian, 2. Ikarus, 3. Labsal, 4. Edmund, 5. Mozart, 6. Imbiß, 7. Tumult, 8. Winter, 9. Eichel, 10. Indigo, 11. Lineal, 12. Elster. — Eile mit Weile.

Kühl und frisch.

Butterbrote halten sich bei Wärme kühl und frisch, wenn man unter und über das Paket je ein Salatblatt legt.

Gemüse, das man für mehrere Tage eingekauft hat, welkt nicht so schnell, wenn es mit Rhabarberblättern bedeckt wird. Die Stadtfrau kann stattdessen auch Zeitungspapier nehmen, das vorher durch Wasser gezogen und gut ausgedrückt wurde.

Aufschnitt bedeckt man zum Kühlhalten zweckmäßig mit einem voll Wasser gesogenen, sauberen Blumentopf. Durch das Verdampfen des Wassers bildet sich Kälte.

Im Zimmer kann auch bei großer Wärme eine angenehme Temperatur herrschen. Man braucht nur vor jedes Fenster ein durch kaltes Wasser gezogenes, ausgewrungenes Laken zu hängen. Außerdem öffnet man an solchen Tagen die Fenster möglichst früh und schließt sie, bevor es Mittag wird.

Gottesdienste

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, 10. August 1952. Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Beel, anschl. Christenlehre 2. Bez. Burbach: 10 Uhr Pastor Zöllner, 2,30 Uhr Jahresfest der Gemeinschaft Burbach (Redner Pastor Schalgemeyer). Struthütten: 9 Uhr, Herdorf: 10 Uhr Pastor Röhrig.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, 10. August 1952. Neunkirchen: 7 Uhr hlg. Meßopfer, 10 Uhr Hochamt. Burbach: 8,30 Uhr hlg. Meßopfer (Altersheim). Herdorf: 6,30 Uhr Frühmesse, 8,15 Uhr Kindermesse, 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr) Neunkirchen: Dr. Nositz (Telefon 442). Herdorf: Dr. Lotz.

Mütterberatung.

Dienstag, den 12. August: 14,45—15,30 Uhr in Zeppenfeld, 14,00—14,45 Uhr in Salchendorf.

Todesanzeigen. Berta Knautz geb. Flick, Daaden, 68 J. — Friedrich Spies, Unterwilden, 74 J. — Emil Albert Reiffenrath, Neunkirchen, 72 J. — Malermeister Heinrich Stern, Neunkirchen, 78 J. — Friedrich Engelbert, Gilsbach, 71 J. —

folgt würden, wandte die Bäuerin sich ab und ging mit dem jungen Bauern in den Stall.

Mit einem unterdrückten Fluch rückte Peter Hollsterg sich und tat, was ihm geheißen. Doch der Friede des Abends war ihm nun genommen. Das Licht der niedergehenden Sonne war ohne Leuchten und die Amsel, die in der breitstigen Linde im Hof dem Tag ihr Abschiedslied flötete, fand mit ihrer süßen Weise nicht den Weg zu seinem Herzen. Als sie am Abendstisch saßen, glomm in den Augen Peter Hollstergs ein böses Licht. Niemand achtete darauf.

Auch die Hoffrau war still und in sich gekehrt.

*

Langsam, unerträglich langsam verstrichen die Stunden der Sommernacht. Die Frau vom Wengerhof konnte und konnte den Schlaf nicht finden, den sie so nötig brauchte. Sie starrte in das Dunkel der Kammer und versuchte vergeblich, ihre aufgewühlten Gedanken in ruhige Bahnen zu lenken. Das Schicksal hatte eine Frage an sie gestellt, als es ihr heute Klaus Wullenweber ins Haus schickte. Sie hatte sich einen Tag Bedenkzeit ausbedungen. Und nun prüfte und wägte sie, ob ein Hof es wert sein möchte, daß sie zum andernmal ja sagte, wenn dies für ihn und die auf ihm lebten nützlich sein würde. Ihm zuliebe hatte sie schon einmal ja gesagt und ihre unbeschwerte Jugend an ein alternes Leben gebunden. Sie war deswegen nicht unglücklich geworden, gewiß nicht, denn sie war stark genug, in Sorge um des Hofes Wohlergehen, Kraft und Zuversicht zu finden für ein Leben, das nicht das belebende Feuer jugendlicher Überschwenglichkeit kannte. Wenn sie nun morgen zum Wankeshof gehen würde, wie sie es ausgemacht hatten, so nur wiederum um des Hofes willen; ihr Herz würde deswegen nicht einen Schlag schneller schlagen.

Klaus Wullenweber war gewiß ein sehr sehnlicher Mann, auch tüchtig und reichlich schaffen war er, mit einem treuen Herzen. Eine Frau würde bei ihm schon geborgen sein. Doch verlangte es sie nicht nach Geborgenheit. Sie, die lebensbejahende, warmherzige Frau suchte den Lebensgefährten, der ihre Seele zum Schwingen bringen konnte, um so ihrer beider Art im beseligenden Geben und Nehmen harmonisch zu vereinen. Dieser Mann war Klaus Wullenweber für sie nicht.

Aber der andere, der Landstreicher, dieser Vagabund! —

Sie wußte bis heute nicht, welcher Wind ihn auf den Wengerhof getrieben hatte. Ihn danach zu fragen hatte sie bisher versäumt. Was tat es auch? Seit er, aller Gegenwart entrückt, sie angeschaut, mit Augen, darin sie nur Liebe und Zuneigung gefunden, und sein Mund zärtlich ihren Namen geflüstert, war es ihr wie ein Windstoß ins Herz gefahren. Seitdem wußte sie, daß sie ihn liebte, ob sie sich auch noch so sehr dagegen wehrte.

Christine faltete die Hände über der Brust, als könne sie so den harten Schlag ihres Herzens bändigen, denn, ob sie ihn auch liebte, es würde dem Hof nicht frommen. War er auch fleißig und geschickt und bei jeder Arbeit gleich anstellig, so wußte sie doch nur zu gut, daß er im Grunde ein Träumer und Sinnier war, mit einem Leben, fremd aller Wirklichkeit.

Christine lächelte bei diesem Gedanken. Ein Lächeln, das Glück und Schmerz gleichermaßen umschloß und dessen sie sich nicht bewußt wurde.

Sie könnte über diese Dinge sehr wohl mit Anne reden. Die Lebensfahrene würde ihr einen Rat wissen. Aber warum erst Worte darüber machen. Christine kannte Annes Rat im voraus. Für sie galt im Leben nur das: Der Hof und die Pflicht, und zuletzt sie selber. (Fortsetzung folgt)